

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau Magdeburg. Druck und Verlag von W. Faant u. Co. Magdeburg. Geschäftsstelle: Dr. Mühlstr. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungs- und zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Buchhandlungen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. - Inserationsgebühr: die 7zeilige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspostliste Seite 448.

Nr. 252.

Magdeburg, Freitag den 27. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Der 12. Januar als Wahltag!

Die gestern telegraphisch gemeldete amtliche Mitteilung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat folgenden Wortlaut:

Als Tag der allgemeinen Wahlen für den Reichstag ist, wie wir erfahren, der 12. Januar 1912 in Aussicht genommen. Da dieser Tag in die Legislaturperiode des gegenwärtigen Reichstags fällt, wird zuvor dessen Auflösung zu erfolgen haben. Der Termin hierfür steht noch nicht fest, dürfte vielmehr im wesentlichen von dem Fortgang der parlamentarischen Arbeiten bedingt sein.

Endlich ist also die von Millionen längst erwünschte volle Aufklärung über den Termin der großen Abrechnung geschafft. Die letzten Wahlen sind am 25. Januar 1907 erfolgt; die Stichwahlen wurden am 5. Februar abgeschlossen; am 19. Februar wurde der neugewählte Reichstag eröffnet. Der Wahltermin ist aber hart an die Grenze des Möglichen hinausgeschoben. Geht es doch für Regierung und Mehrheitsparteien: So spät wie möglich, am liebsten, wenn es ginge, gar nicht!

Die Wahlbewegung im ganzen Reich wird einen starken Aufschwung erfahren durch die amtliche Feststellung, daß es nur noch 11 Wochen sind, die uns von den Wahlen trennen. Vor allem beginnt für die Sozialdemokratie eine Zeit des Kampfes und der Arbeit, in der alles überboten werden muß, was bisher geleistet worden ist.

Gleich einer Strafrecht haben Millionen Arbeiter diese 5 Jahre empfunden, in denen durch die Schuld und die Torheit des bürgerlichen Liberalismus der Einfluß der politischen Arbeiterbewegung auf die deutsche Volkswirtschaft in unnatürlicher und ungerechter Weise auf das mögliche Mindestmaß zurückgedrängt war. Die Geschichte aller Wahlen kennt wohl kein zweites Beispiel dafür, daß eine Partei, die zu ihren 3 Millionen Wählern eine Viertelmillion hinzugewann, gleichzeitig von ihren 79 Mandaten 36 verloren hätte! Nicht für die Sozialdemokratie waren die Januarwahlen von 1907 eine Schande, wohl aber für den bürgerlichen Liberalismus, der zum Wahlmacher des Junkertums geworden war, um sich dafür bei der Reichsfinanzreform den verdienten Lohn zu holen. Aber waren die Wahlen von 1907 auch keine Schande für die Sozialdemokratie, so waren sie doch ein schwerer Nachteil für die großen Massen der merktätigen Bevölkerung. Wie wäre die neue Ausplünderung des Volkes durch die Finanzreform möglich gewesen, wenn die Sozialdemokratie entsprechend ihrer Wählerzahl im Reichstag vertreten gewesen wäre. Wie wären die arbeiterfeindlichen Bestimmungen des Reichsvereinsgesetzes und der Reichsversicherungsordnung möglich gewesen, wenn die Sozialdemokratie über die ihr gebührende Stimme verfügt hätte.

Nun ist die Strafrecht in wenigen Wochen vorbei, und es gilt, jeden Tag, jede Stunde dieser Wochen rastlos und reiflos auszunutzen, um der Partei neue Anhänger zuzuführen und ihr im Reichstag eine angemessene Vertretung zu sichern! Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn jeder einzelne unter den Hunderttausenden politisch organisierten Sozialdemokraten, jeder einzelne der Millionen Leser der sozialdemokratischen Presse, jeder einzelne der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter sich der Größe seiner Aufgabe bewußt ist.

Die Sozialdemokratie tritt in diesen neuen großen Kampf, nicht nur in der Absicht, in den nächsten 7 Jahren volksfeindliche Anschläge abzuwehren und einigen volkstümlichen Forderungen die Anerkennung der Gegner abzutragen, sie betrachtet und führt diesen Kampf als Vorbereitung für kommende, noch größere Kämpfe, in denen um die Entscheidung zwischen Kapitalismus und Sozialismus gerungen werden wird. Unverrückbar und hoch erhaben über dem Streit der Stunde steht das programmatische Endziel, die Befreiung der Arbeiterklasse und mit ihr des gesamten schaffenden Volkes aus den Fesseln der Kapitalherrschaft, der Aufbau einer neuen Staats- und Gesellschaftsordnung, in der kein Mensch der Knecht des andern mehr sein soll.

Nur die enge unlösliche Verbindung all unserer Tageskämpfe mit diesem gewaltigen Ziele gibt ihnen ihre Größe und Bedeutung. Ob es sich darum handelt, die Arbeitszeit durch den Druck der Gewerkschaft zu verkürzen, den Zusammenstoß der Arbeiter zu Genossenschaften herbei-

zuführen, oder im Reichstag Arbeiterschutzgesetze, Zollaufhebungen oder -herabsetzungen, Rüstungseinhalt und Besteuerungen durchzusetzen, oder ob schließlich im gewaltigen Ringen der Massen, wie in Preußen, um neue politische Freiheit gekämpft wird, immer ist es der eine große Gedanke, der den Kämpfern die Richtung weist, der eine große Zweck, dem sie sich mit Begeisterung und Opfermut hingeben, für den zu streiten und zu sechten Unzähligen das Leben erst lebenswert macht!

Wenn die Gegner wieder mit der unsinnigen Behauptung kommen, wir verstecken unser Programm, wir verschleiern unser Endziel, dann soll ihnen gesagt werden, daß in der schweren Zeit dieser Wochen kein Schlag getan werden wird, der nicht dazu bestimmt ist, in die Mauern der kapitalistischen Zwingherrschaft Breche zu schlagen oder die Quadern zu behauen, die zum Aufbau eines neuen Gebäudes der menschlichen Gesellschaft dienen sollen. Willig und opferbereit wird auch das Geringste getan werden, weil es um das Große und Allgemeine geht!

Nur in der Phantasie der Gegner besteht zwischen den praktischen Tagesforderungen, mit denen die Sozialdemokratie in den Wahlkampf tritt, und dem Endziel, dem sie mit allen Kräften der Leidenschaft und Beharrlichkeit zustrebt, auch nur der geringste Gegensatz. Denn, wenn die Tätigkeit der Sozialdemokratie voll ist vom Drange nach positiver Arbeit, wenn sie immer neue Vorschläge zu machen, immer neue Wege zu finden weiß, um die elende Lage der Volksmassen in allernächster Zeit wenigstens um einiges zu bessern, so ist dieser Reichtum praktischer Anregungen doch nichts anderes als die Frucht einer großen Weltanschauung.

Im Sinne dieser Weltanschauung ist daher auch das engere Programm gehalten, mit dem die Sozialdemokratie in den Wahlkampf eintritt.

Die Sozialdemokratie kämpft für eine grundsätzliche Veränderung der deutschen auswärtigen Politik, sie tritt für eine Annäherung an die Westmächte ein, um die sichere Grundlage für eine Politik der Rüstungsbeschränkungen zu gewinnen.

Sie will den Militarismus im Sinne der Demokratie reorganisieren und tritt für alle Reformen ein, die das stehende Heer zu einem wirklichen Volksheer zu verwandeln geeignet sind.

Sie setzt allen Verhören, die Freiheit der Meinungsäußerung, des Vereinigungs- und Koalitionsrechts zu beschränken oder die politischen Rechte der Massen an der Gesetzgebung zu beschränken, den äußersten Widerstand entgegen. Sie will die Selbstbestimmung des Volkes in Reich, Staat und Gemeinde.

Sie will die Steuerlasten der Besitzlosen beilegen, stimmt jeder teilweisen Erleichterung zu und verlangt die Heranziehung der Besitzenden durch Reichseinkommen-, Reichsvermögens- und Reichserbschaftsteuern.

Sie wird in den Kämpfen um die Wirtschaftspolitik, die in den Verhandlungen des nächsten Reichstags den breitesten Raum einnehmen, alles daran setzen, um den agrarischen Sozialsozialismus zu Fall zu bringen und die Lebensmittelversorgung der Massen zu erleichtern.

Die Rechte und Interessen der im Reichsdienst tätigen Beamten und Arbeiter werden in ihr die tatkräftigste Vertretung finden. In allen Fragen der Sozialversicherung und der Sozialreform wird sie die Rechte der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, der Unterdrückten gegen die Unterdrücker vertreten.

Und dabei wird sie sich niemals dem geringsten Zweifel darüber hingeben, daß alles, was getan werden kann, nur ein Anfang ist, daß alle Erfolge, die errungen werden können, nur Teilerfolge sind, schätzbar, weil sie das Los der Massen um geringes verbessern — und auch das Geringe ist wertvoll — schätzbarer noch, weil sie Einleitung und Vorbereitung eines größeren Kampfes sind, der schließlich alles zugunsten des Volkes wenden soll und werden wird!

Was hätten die Gegner uns entgegenzustellen, was sich an Kraft und Bedeutung mit der Weltanschauung und dem Ziel einer solchen gewaltigen Volksbewegung messen könnte? Ihre „volkstümlichen“ Forderungen sind nur Entlehnungen aus dem Repertoire der sozialdemokratischen Programme. Ihre Mahnen, auf die Erhaltung der Junker-

und Kapitalistenherrschaft gerichteten Absichten müssen sie aber verbergen. Wehe ihnen, wenn das Volk sie durchschaut!

So tritt die Sozialdemokratie freudig in den guten Kampf um eine große Sache. Sie vertraut der Einsicht des Volkes, ohne Furcht vor Lug und Trug der Feinde. Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie zählt viele Tage des Sieges. Nun gilt es alle Gedanken auf den 12. Januar 1912 zu richten, daß er ein Ruhmetag werde, der alle seine Vorgänger hell überstrahlt! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 26. Oktober 1911.

Die Teuerung überteuern.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet:

In den letzten Tagen haben wieder Beratungen der zuständigen Reichs- und preussischen Ressorts stattgefunden, um die Vorlage der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz für den Bundesrat zum Abschluß zu bringen. Man darf daher annehmen, daß im nächsten Monat der Bundesrat sich mit dieser wichtigen Vorlage beschäftigen wird. Das Inkrafttreten des Gesetzes ist bekanntlich teurerlicher Vorbereitung vorbehalten. Man kann rühmlich damit rechnen, daß das Gesetz zum 1. April nächsten Jahres in Kraft gesetzt wird. Die in der Bundesrats-Instruktion zum alten Seuchengesetz vom Jahre 1895 enthaltenen veterinärtechnischen Ausführungsvorschriften sind einer völligen Umarbeitung unterzogen, sie erhalten einen Umfang von fast 300 Paragraphen.

Das neue vom Reichstag beschlossene, aber noch nicht in Kraft gesetzte Viehseuchengesetz gibt der Regierung die Möglichkeit, willkürlich jede Lebensmittelzufuhr vom Deutschen Reich abzuschneiden. Es soll künftig nicht mehr nur die Einfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen, sondern von allen Gegenständen verboten werden können, die nach den weitmaßigen Bestimmungen des Gesetzes als „giftfangende Gegenstände“ in Betracht kommen. Es ist zur Begründung des Verbotes künftig nicht notwendig, daß in dem Lande, das abgesperrt werden soll, eine Seuche ausgebrochen ist; es genügt vielmehr die subjektive veterinärpolizeiliche Befürchtung, daß in dem betreffenden Lande eine Seuche ausbrechen könnte!

Von dem neuen Gesetz werden von Nahrungsmitteln in erster Reihe Eier und Milch, ferner sämtliche Futtermittel, Häute, Horn, Felle und Wolle getroffen werden. Ueberhaupt gibt es keinen Gegenstand, dessen Einfuhr nicht verboten werden könnte, wenn es im Interesse einheimischer Produzenten liegt, ihn als „Giftfänger“ zu deklarieren.

Und dieses Gesetz ist mit Hilfe jener bürgerlichen Mittelparteien gemacht, die sich jetzt, knapp vor den Wahlen, im Reichstag so aufstellen, als wollten sie die Teuerung bekämpfen. —

Die Teuerungsbekämpfung.

Der Reichstag, dessen definitives Sterbestundenbuch jetzt endlich fixiert worden ist, unterbrach am Mittwoch zunächst einmal die Teuerungsbekämpfung durch eine Diskussion über koloniale Rechnungssachen. Wieder mußte unser Fraktionsredner Noske eine Fülle von Schlamereien, Ungegenwartigkeiten und bureaukratischen Eigenwilligkeiten monieren. Selbst der Nationalliberale Görde mußte sich in den meisten Punkten der Kritik anschließen, und Erzberger unterbrach das Einerlei seiner gubernationalen Haltung, zu der er seit der Geburt des schwarzblauen Blodes verurteilt ist, durch ein paar Oppositionskörner. Die Verteidigungsbekämpfung, die Dernburgs Nachfolger Vindequist und ein Kommissarius des Marineamts hielten, waren außerordentlich schwach. In der Rechnungscommission wird man sich weiter über diese bedeutenden Fragen unterhalten.

Sodann wurde die große Teuerungsbekämpfung fortgesetzt. Als zweiter Redner der Konservativen, die zuerst ihren Renommierbauern Niederländer vorgeführt hatten, sprach der Ueberagrarier Graf Kanitz, dessen Rede von fleißiger Lektüre der „Sozialistischen Monatshefte“ zeugte. Mit der Kanzlerparole vom Montag ist der

Agrarierhauptidee natürlich sehr zulebend. Nicht so zufrieden wie mit ihrem Instrument Bethmann sind die Junker mit den National-Liberalen. Ihnen stellte er für jede Abbröckelung an den Agrarrollen Rebanch an den Industriezöllen in Aussicht. Seinem schwarzen Blockbudenheim rebete Graf Panik väterlich zu. Er lud ihn ein, auf Schloß Podangen — dessen Strohdach ja inzwischen wohl gestiftet ist — seine mangelhaften Kenntnisse des Ostens zu ergänzen.

Für die nächsten 2 Stunden gehörte die Rednertribüne dem Finanzminister Delbrück, dessen Verehrbarkeit ebenso wenig feuergefährlich ist wie die seines Vorgesehnen Bethmann-Hollweg. Der größte Teil der Delbrück'schen Ausführungen bestand aus Tabellenreihen, die die Verlässlichkeit des Schutzsystems beweisen sollten. Am vorigen Tage hatte Herr Wermuth die von Heim in Vorschlag gebrachte zeitweise Suspension oder Rückvergütung der Zölle mittelst Zölle schroff abgelehnt. Herr Delbrück ergänzte diese Ablehnung durch die Ablehnung eines anderen Heim'schen Vorschlags: der Zulassung argentinischen Fleisches.

Nach einer belanglosen Bemerkung des Eisenbahnministers und nach Ablehnung eines Vertagungsantrags Bebel ergriff Genosse Süderum das Wort. Er charakterisierte das gemeingefährliche Treiben der Agrarier und nannte die Willfährigkeit des obersten Reichsbeamten gegenüber den Wünschen der Junkerclique beim rechten Namen. Die Charakterisierung Bethmann-Hollwegs traf so sehr ins Schwarze, daß Vizepresident Schulz mit einer Rüge die Rechte beschwichtigte. Nachträglich wurde diese Rüge dann noch in einen Ordnungsruf verwandelt.

Am Donnerstag wird die Besprechung fortgesetzt.

Die Versicherung der Angestellten.

Die Reichstagskommission begann am Mittwoch die Verhandlungen über den Entwurf eines Versicherungsgesetzes für Angestellte. Vom Zentrum abgeordneten Sittart wurde eine Erklärung der Regierung provoziert über die finanziellen Berechnungen, die der Versicherung zugrunde gelegt sind. Geheimrat Beckmann verteidigt die Grundlage der Berechnung, er gibt zu, daß die Annahmen auf ungewissen Voraussetzungen beruhen, aber er glaubt, daß die Schätzungen der Regierungen eher zu hoch als zu niedrig sind. Die Renten können nicht erhöht werden bei den Beiträgen, da man die Leistungen sehr vorsichtig in Ansatz bringen muß. Ueber 150 Millionen Mark dürfte die jährliche Belastung nicht hinausgehen.

Von unsem Parteigenossen wurde hervorgehoben, daß wir sicherlich recht hatten mit der Befürwortung der Angestelltenversicherung. Jetzt kommen die Bedenken doch so stark zum Ausdruck, daß in den Kreisen der bürgerlichen Parteien auch Zweifel aufgestiegen sind, ob ihre bisherige Stellung richtig war. Von unsem Redner an mehreren Beispielen dargestellt, wie schwer es ist, die richtige Abgrenzung für den Kreis der Versicherten nach § 1 zu finden. Nach den Erklärungen der Regierung wird zum Beispiel der Schreiber in einem Bureau nicht als Angestellter gelten und damit aus der Versicherung ausgeschlossen. Wer ist aber Schreiber in einem Bureau und wer Handlungsangestellter? Die Grenze ist sehr verschwommen und wird zu nutzlosen Streitigkeiten Anlaß geben. Diese Schwierigkeiten würden verschwinden, wenn alle diese Angestellten der Invalidenversicherung in höheren Scholastikern eingeschlossen würden. Die Frage, ob nach dem Gesetz zum Beispiel Angestellte der sozialdemokratischen Partei, Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsangehörige versichert werden sollen, wird bejaht.

Zu § 1 wird von unsem Parteigenossen beantragt, die „Bureauangestellten“ besonders aufzuführen, als Gruppe der Versicherungspflichtigen.

Von einer Seite wird angeregt, jetzt schon zum Ausdruck zu bringen, daß der Abschluß von Lebensversicherungsplänen in der Zeit nach Bekanntheit des Gesetzes nicht mehr die Vergünstigungen zu erwarten hat, die die Vorlage enthält. Es soll damit dem Werben der privaten Gesellschaften, noch möglichst viele Versicherungen hereinzubringen, unter dem Hinweis, daß der Angestellte dann von der staatlichen Versicherung befreit wird, Einhalt geboten werden. Vom Zentrum erhob der Abgeordnete Jrl eine Reihe von Bedenken gegen die Vorlage und bemerkte im Anschluß daran, daß er noch nicht sicher sei, ob er dieser Versicherung der Privatangehörigen zustimmen könne. Die Debatte wird am Donnerstag fortgesetzt.

Das Erwachen der Eisenbahner.

Die denkwürdige Demonstration der Berliner Eisenbahner für die Sozialdemokratie, der Auszug der Zweitausend aus der Versammlung, aus der Genosse Adolf Hoffmann auf Befehl des Eisenbahnministers hinausgewiesen worden war, gibt der Scharfmacher-„Post“ Anlaß, den Minister anzugreifen, dessen angebliche Mißde sie für jenen außerordentlichen Vorgang verantwortlich macht. Sie läßt sich von einem „alten Eisenbahner“ dazu schreiben:

Und das trotz der unzähligen Anordnungen der Eisenbahnverwaltung, die den „Wünschen“ der Handwerker und Arbeiter in so umfangreichem Maß entgegengekommen. Daß man auf den Gebanten kommen kann, ob da nicht des Guten etwas zu viel getan wird. Manche Leute können eine so gute Behandlung gar nicht vertragen und betrachten es als Schwäche, wenn ihnen immer und immer wieder Wohlthaten über Wohlthaten entgegengebracht werden, wenn ihnen oft ungerechtfertigten Beschwerden und übertriebenen Forderungen Gehör geschenkt wird. Das wird zur Plage für die Diensthelfer-Verwalter, die sich der Angelegenheit, namentlich der jüngeren Elemente, kaum erwehren können. Ob die Disziplin bei diesen andauernden Siebesbezeugungen gefördert wird, dürfte recht fraglich sein. Was man bei einem Beamten als selbstverständliches voraussetzt, daß er unter allen Umständen, auch unter schwierigsten Verhältnissen seiner Pflicht getreu der Verwaltung, die ihm Brot gibt, mindestens nicht entgegenarbeitet, das trifft, wie Signor zeigt, bei den Handwerkern und Arbeitern der Eisenbahn, denen nebenbei ausnahmslos die Möglichkeit gegeben ist, in Beamtenstellen einzumünden, noch lange nicht zu.

Gegenüber der „Sanftmut“ des Herrn Breitenbach sind weiter die Schneidigkeit seines Vorgängers Budde gerühmt, unter dessen Regiment Vorgänge, wie sie sich in jener Versammlung abspielten, nicht möglich gewesen wären. Die Budde den Auszug der Zweitausend verhindert haben würde, wird nicht geleugnet; wahrscheinlich hätten sie an den Zümpfen angehängen werden sollen.

Uebrigens ist in Arbeiterkreisen von dem milden Regimente, das mit Breitenbach eingegeben sein soll, nicht das

allermindeste bekannt. Es war im Gegenteil die in der Eisenbahnverwaltung herrschende Unterdrückungspolitik, die in der letzten Eisenbahnerversammlung eine Explosion des Unmuts herbeiführte.

Schließlich mag auch daran erinnert sein, daß gerade der von der „Post“ gerühmte schneidige Budde es war, der jenes bekannte Wort aussprach, das in der Wahlbewegung von 1903 eine nicht geringe Rolle spielte: Die Eisenbahner mögen wählen, wie sie wollen, „meinetwegen auch sozialdemokratisch“!

Die Eisenbahner werden von dieser gnädigen Erlaubnis ihres früheren schneidigen Chefs bei den kommenden Wahlen gewiß in viel höherem Maße Gebrauch machen als jemals zuvor!

Politisches Verbrechertum.

Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat ein neues Flugblatt herausgegeben, das wie folgt der bürgerlichen Presse angezeigt wird:

Die blutigen Ereignisse, die sich in Wien Ende September und Anfang Oktober abgepielt haben, bringen den Nachweis, daß sozialdemokratische Führer in Oesterreich mit jenen politischen Verbrechen im engsten Zusammenhang stehen. Der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie hat daher die beklagenswerten Ausbrüche des unerhörtesten politischen Terrors in einem Flugblatt (Nr. 14) erörtert, das den Titel trägt Politisches Verbrechen. Wenn die sozialdemokratische Presse die Verantwortung für die in Wien verübten politischen Verbrechen von sich abwälzen will, so ist hier klipp und klar nachgewiesen, wie gewaltig die Sozialdemokratie durch das politische Attentat gegen die Ministerbank in Oesterreich belastet ist. Das Flugblatt ist zu beziehen durch die Hauptstelle des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Berlin SW 11, Dessauer Straße 80.

Wenn wir den Ausdruck „politisches Verbrechen“ auf die Leute anwenden wollten, die derartige Verheerungen treiben, wie sie in dieser Vermengung von sozialdemokratischen Führern mit den Schüssen des Dalmatiens zu erblicken sind, dann würde das sicher die lebhafteste Entzündung der Liebertgarde hervorrufen. Politische Brunnenvergiftung ist aber eine sehr gelinde Bezeichnung für diese echt reichsverbändlerische Methode.

„Reizen unbrauchbaren Landes“.

Der Vorstand der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft hat zur Marokkofrage einstimmig eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt:

Entschieden zurückzuweisen ist jede Entgegennahme einer Gebietsabtretung, die unrentabel sein und finanzielle Lasten im Gefolge haben würde. Als eine unerhörte Zumutung an das deutsche Volk muß der von französischen Blättern verbreitete Gedanke zurückgewiesen werden, daß Deutschland sich aus seiner wichtigen Stellung in Marokko zurückzieht, für Reizen unbrauchbaren Landes, Millionen an französische Ausbeutungsgesellschaften zahlt und außerdem Logo oder Nordamerikaner an Frankreich abtritt.

Von der Abtretung Kongo ist ernstlich wohl nicht mehr die Rede, seit das Reichskolonialamt gegen die ursprüngliche Absicht Kiderlen-Wächters, diese „beste Kolonie, die wir haben“, den Franzosen zu geben, in eine förmliche Rebellion eingetreten ist. Die Bewertung, die das französische Kongozeichen seitens der deutschen Kolonialpatrioten erfährt, wird man sich aber merken müssen für den Zeitpunkt, zu dem eben für diesen Kongo Gut und Blut des deutschen Volkes gefordert werden wird!

Beginn des Kleinkriegs in Tripolis.

So unblutig, so heuere, so widerstandslos, wie sich's die Italiener ja keinen vorgestellt zu haben, spielt sich die „Einverleibung“ von Tripolis doch nicht ab. Man wird ja vermutlich einiges abziehen müssen von der hohen Verlustziffer, die eine Konstantinopler Depesche den bei Bengasi kämpfenden italienischen Truppen zuweist. Doch steht dies fest und der offiziöse römische Bericht bestätigt es: der Kampf war schwer und verlustreich. Nahezu 2000 Tote und Verwundete sollen die Araber und die Türken zu verzeichnen haben. Vielleicht ist die Zahl richtig. Aber warum gibt dieselbe Depesche nicht die genaue Ziffer der eigenen Verluste an? Auch sie darf man hoch ansetzen. Denn von mehr als 90 Verwundeten, die nach Italien zurückgeschickt wurden — also Schwerverwundeten — redet auch die italienische Nachricht. Da mag die wirkliche Gesamtzahl ein Vielfaches betragen. Bei der verhältnismäßig geringen Zahl der am Kampfe Beteiligten sind das bedeutende Einbußen.

Noch eins fällt an der Meldung der „Agenzia Stefani“ auf. Sie leugnet, daß die Beschädigung der Stadt größeren Schaden verursacht hätte, während die türkische Darstellung gar von 1000 Toten redet. Nun, das mag wieder übertrieben sein. Aber wenn man in Erwägung zieht, wie groß nach den einwandfreien Schilderungen deutscher Berichterstatter die Verheerungen des Bombardements in Tripolis waren — und von ihnen hat der italienische Nachrichtenendienst gleichfalls gesprochen —, so wird man argwöhnisch und denkt an eine „Humanität“, die auf dem Wege des Vertuschens erreicht werden soll.

Und nun die Araber vor Bengasi. Sie haben sich offenbar sehr wacker gehalten, sie haben sich geschlagen in Reich und Glied mit den Türken. Das entwertet stark die vielen Erzählungen von heldigen Araberhauptideen, die vor dem italienischen Befehlshaber erspähen sein sollen. Und nun haben sich die Araber nicht nur in der Cyrenaica so kriegsmäßig gezeigt, sondern nicht minder auch vor Tripolis; ja hier hat in der eroberten Stadt die Bevölkerung zum Teil in ein Gefecht eingegriffen, das heranzuwachsende arabische Heiter den Italienern lieferten. Es war dies am 22. Oktober. 400 berittene Araber näherten sich der Stellung der Italiener bei Humakium, eine zweite Kette stand weiter zurück in der Wüste. Den Veräugler gelang es zunächst mit Hilfe der Schiffsgeschütze sie zurückzutreiben. Aber sie flohen nicht, sie wichen nur

aus der Feuerzone. Und dann begab sich, was der Scherlpreffe mit den folgenden Sätzen übermitteln wird:

Gegen 10 Uhr gingen die Schützen aus ihrer Stellung gegen die Araber vor, die in der Wüste verborgen lagen und wahrscheinlich Verstärkungen erhalten hatten. Dabei sahen sie, daß die arabischen Reiter von türkischen Offizieren geführt wurden. Der Vorstoß der Italiener hatte besonders den Zweck, die Araber westlich der Stadt am Meere in der Nähe zu umgeben. Bald hörte man Gewehrfeuer im Rücken der italienischen Stellung. Die Schüsse waren von Arabern der Stadt abgefeuert, die augenscheinlich mit dem Zweck in Verbindung standen und sich im Inneren der Stadt versteckt hielten. Als einige verwundete Italiener in der Nähe der Stadt ins Meer gingen, verbreitete sich in der Stadt das Gerücht von einem Aufstand der Araber. Und wie Panik machte die Bevölkerung toll. Selbst große Gebäude wurden geschossen und die Leute flüchteten auf die Dächer ihrer Häuser. Von dort schossen sie, wie ich selbst gesehen habe, in ihrer Angst mit ihrer Revolvern auf die Straße.

Schließlich haben die Italiener wohl gesiegt, aber das will nur für den Tag etwas besagen. Es ist ein Charakteristikum des Kleinkriegs, der nicht zuletzt in Nordafrika keine Heimstätte hat, daß er dem Eroberer den Schein von Tageserfolgen gönnt, die der nächste Tag wieder aufhebt. Die Gegner fliehen heute nur, um morgen zurückzukehren und zu neuen Angriffen überzugehen, die wiederum mit der Rückkehr in die schützende Wüste enden. aus der übermorgen ein neuer Vorstoß erfolgt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 26. Oktober 1911.

Gegen die Teuerung.

Im Bergischen Lande sowie am Rhein sind zahlreiche Städte dazu übergegangen, Gemüse und Kartoffeln in großen Mengen einzukaufen und ab nächster Woche zum Einkaufspreis an die Bürgerschaft abzugeben. Die Arbeitgeberverbände wurden aufgefordert, die Löhne bereits Freitagabend auszusahlen. Auch Fischmärkte werden erneut in großem Maße eingeführt.

Die Stadtverordneten in Marburg haben sich in eingehender Weise mit den Teuerungsvhältnissen beschäftigt, wozu ein Antrag der Beamtenvereinigung Anlaß gab. Dieser beantragte, die Stadt Marburg möge Seefische beziehen und die Meckerimmung erlauben, die Fleischpreise herabzusetzen, eventuell später die Einrichtung eines städtischen Fleischmarktes in Erwägung zu ziehen. Diefem Antrag stimmten die Stadtverordneten zu, ebenso dem Bezuge von Kartoffeln durch die Stadt.

Die Ortsgruppe des Hansabundes zu Magdeburg faßte in ihrer Vorstandssitzung vom 20. Oktober folgende Resolution über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung:

I. Der durch die Endergebnisse in weiten Teilen Deutschlands herbeigeführte landwirtschaftliche Notstand zwingt angesichts seiner Wirkungen auf Industrie, Handel, Gewerbe einschließlich der Angestellten zu durchgreifenden Maßnahmen zur Sicherung der gegenwärtigen und künftigen ausreichenden Ernährung des deutschen Volkes.

Tarifermäßigungen und Verbrauchsreduzierungen allein, wie sie bisher vorgenommen worden sind, reichen als wirksame Abhilfemaßnahme nicht aus, da sie in erster Linie eine Erleichterung in der Verteilung der vorhandenen Güter bedeuten, nicht aber für die Zufuhr genügender Gütermengen in Betracht kommen.

Für die Zeit der Teuerung ist daher in erster Linie die gleichzeitige Durchführung folgender Maßnahmen zu verlangen:

1. Die Gestattung der Zufuhr von lebendem Vieh aus allen in Betracht kommenden Ländern, wie Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark und Argentinien, wobei nur die Beschränkungen zulässig sind, die ausschließlich sanitäre Zwecke verfolgen;
2. die Erleichterung der Einfuhr und Verbreitung von Seefischnahrung;
3. die Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle auf Gemüse und die weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife für Gemüse;
4. im Interesse der Aufzucht des Viehes für den kleinen und mittleren Grundbesitz eine weitere Herabsetzung der Eisenbahntarife für Futtermittel; ferner die zeitweilige Aufhebung oder angemessene Herabsetzung des Maiszölles sowie des Zölles auf Futtergerste und auf kanadisches Heu;
5. die Revision des Getreibeinfuhrsystems in der Richtung einer Beschränkung der Gültigkeitdauer unter Aufhebung seiner Geltung für Petroleum und Kaffee;
6. die Beseitigung der Ausfuhrtarife für Getreide.

II. Das seit mehreren Jahren demiederliegende Binnen-schiffahrtsgewerbe, das zur Zeit der Dürre gänzlich ruhe, wird durch die bis zum Jahr sich erstreckende Herabsetzung der Eisenbahntarife auf Futtermittel und Düngemittel auf das schwerste geschädigt, da es gerade bei den im Frühjahr zu bewältigenden Massentransporten dieser Artikel ausgefallen wird. Daher ist zu verlangen, daß die Ermäßigung der betreffenden Eisenbahntarife nur für die Wintermonate gelte, jedoch von Anfang April ab lediglich auf die zu den Umschlagshäfen führenden Strecken beschränkt wird. Durch solche Maßregeln bleiben den Konsumenten niedrige Preise gesichert, wird der Binnenverkehr in gewinnbringender Weise gefördert und die drohende Überfüllung des Eisenbahngüterverkehrs im Interesse des gesamten Handels und der gesamten Industrie vermieden. Ferner muß, soweit möglich, eine finanzielle Entlastung der Binnenverkehrsteilnehmer erwogen werden.

Die Arbeiter-Samariter-Kolonie Magdeburg veranstaltete am Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, die vorgedruckte öffentliche Prüfung der Teilnehmer des vierten Unterrichtslehrganges im Lokal des Herrn Ed. Holz, Tücherstraße 2. Zu dieser Prüfung sind die Vorstände und Mitglieder der Partei, die Gewerkschaftsstellvertreter, der Gewerkschaften und der sonstigen Arbeitervereine von Magdeburg und Umgebung eingeladen. Jüngere Leute sind dabei nicht beurlaubt. Gleichzeitig wollen wir noch auf die fünften Lehrlehrgänge hinweisen, die am Montag den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, ihren Anfang nehmen. Der Vorstand.

X. Reichenlandung. Gestern vormittag gegen 8 Uhr ist, was schon kurz berichtet, im rechten Flußbette der Elbe, in der Höhe des Herzkungs die Leiche einer unbekanntem Frauensperson gefunden und nach dem Bestattungshaus geschafft worden. Die Verstorbene ist 20-30 Jahre alt, 1,55-1,65 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und ist bekleidet mit schwarzer Taille mit Lüllentuch, schwarzem Hoischwarzen Hütel, grau gestreiftem Jaden, blauem Unterrock, weißer Hemd, weißem Hemd, weißem Hemd, schwarzen Schürstücken und weitem gestricktem Kragenschoner. Sie hat in der rechten Hand ein goldenes Kreuz und eine vergoldete Brosche. Ob Selbsterlöb oder Unglücksfall vorliegt, läßt sich nicht feststellen. Jüngere Leute, die auf ein Verbrechen schließen lassen, sind an der bereits stark in Verwesung übergegangenem Leiche nicht wahrgenommen worden.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 252.

Magdeburg, Freitag den 27. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung.

Berlin, 25. Oktober, nachm. 1 Uhr.

Im Bundesratsstich: Dr. Delbrück, Wermuth, von Breitenbach, von Schorlemer, von Vindequitt.

Koloniale Rechnungssachen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben verschiedener Schutzgebiete.

Abg. Erzberger (Ztr.) rügt die horrenden Staatsüberschreitungen in den Kolonien, besonders bei den Pensionen in den Militärverwaltung. Das spreche am meisten für die Verringerung der Schutztruppe.

Abg. Nasse (Soz.): Ich kann mich der Kritik des Vorredners anschließen. Uebrigens haben wir auch gar keine Veranlassung, uns über die Minderangaben zu freuen, die in der Uebersicht vorhanden sind. Wenn eine gewisse Besserung bei den Staatsüberschreitungen zu konstatieren ist, so liegt das wohl nicht zum geringsten Teil daran, daß der Reichstag jetzt eine

schärfere Kontrolle

übt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Ersparnisse bei Kulturaufgaben, z. B. für Landeskultur und Landesverbesserung, Schulwesen usw., sind durchaus nicht erfreulich. Man sieht jetzt ausschließlich unverheiratete Lehrer nach Südwestafrika. Dann verlohne man uns aber auch mit Klagen über die Vermehrung der Bastardbevölkerung. Bei den Ausgaben für Rechtspflege möchte ich wirklich fragen, ob die vielen Gefängnis- und schweren Prügelstrafen gegen Eingeborne angebracht sind. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn man das Anschwellen der Pensionen mit dem Klima rechtfertigt, so spare man sich in Zukunft die dumme Rederei bei den Wahlen von 1907, daß Südwestafrika sozusagen ein klimatischer Kurort sei. (Weiterer! u. Sehr gut! b. d. Soz.) Eine ganze Reihe Staatsüberschreitungen lassen die erforderliche Sorgfalt im Vorausschlag vermischen. Die Uebersicht über Südwestafrika zeigt ein ungläubliches Durcheinander. Ueber die Einzelheiten der Kriegskosten in dieser Kolonie wird in der Kommission eingehend zu sprechen sein. (Bravol b. d. Soz.)

Abg. Dr. Görde (natl.) montiert die Ueberschreitungen bei einer zur Grenzregulierung von Kamerun eingesetzten Kommission Staatssekretär des Reichskolonialamts von Vindequitt verpflichtet, in Zukunft die Uebersichten übersichtlicher zu halten und sucht die Ueberschreitungen zu rechtfertigen oder doch zu erklären. Die Uebersicht geht an die Rechnungskommission.

Es folgt die erste Lesung der Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschau für 1904.

Abg. Erzberger (Ztr.) montiert die frühe Vorlegung dieser Rechnung sowie daß das Reichsmarineamt auf dem Wege der sogenannten Fondsverwechslung solchen Beamten Kiautschau-Zulagen gewährt habe, die nichts mit Kiautschau zu tun haben. Im Anschluß an den Standpunkt des Rechnungshofs sollte der Reichstag mindestens die nachträgliche Vorlegung dieser Ausgaben verlangen. Ebenso sollte der ganze Reichstag dagegen Front machen, daß die große Ueberschreitung bei dem Zubau für den Gouverneur dem Reichstag durch Verteilung ihrer Rechnung auf zwei Jahre verschleiert wird.

Abg. Nasse (Soz.): Selbstverständlich muß sich die Rechnungskommission gründlich mit den Kiautschau-Zulagen beschäftigen, zumal der Staatssekretär des Reichsmarineamts mit erstaunlicher Hartnäckigkeit seinen total falschen Standpunkt aufrechterhalten hat. Die bloße Uebertragung der Verwaltung von Kiautschau an das Reichsmarineamt hat dem Staatssekretär Veranlassung gegeben, einen ganzen Anzahl von Personen, Beamten, Portiers und Dienern, die mit Kiautschau nichts zu tun hatten, Extrabehaltung zu gewähren. Gewiß sollen diese Personen diese Beiträge jetzt nicht zurückzahlen. Es würde aber eine heikle Lektion sein, wenn es möglich wäre, die Zurückzahlung aus der eingelegten Kasse des Staatssekretärs zu erlangen. Ebenso ist dagegen Protest einzulegen, daß der Reichstag über die wirklichen Ausgaben beim Gouvernements-Dienstgebäude gerabegut dupiert worden ist. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Abg. Görde (natl.) bekräftigt zwar den Luxus beim Gouvernementsgebäude, erklärt sich aber auch gegen die Staatsverschwendung.

Ein Kommissar des Reichsmarineamts erklärt, daß der ungezügigte Welterbau des Gouvernementsgebäudes auch vom Marineamt scharf gerügt sei und daß sicherlich keine Absicht, den Reichstag zu dupieren, vorgelegen habe.

Damit schließt die Debatte. Die Rechnung geht an die Rechnungskommission.

Es folgt die Fortsetzung der

Teuerungsbetate.

Abg. Graf Ranik (Konf.): Wir sind dem Reichskanzler für seine Erklärungen von vorgestern dankbar. (Zuruf links: Selbstverständlich!) Wird an den landwirtschaftlichen Böden gerüttelt, so werden auch die Industriezölle nicht unberührt bleiben.

Freiheit und Sozialdemokratie kämpfen unter dem Banner des Freihandels. Wir kämpfen unter dem Banner des Schutzes jeder ehrlichen nationalen Arbeit in Stadt und Land. (Zuruf links: Darum führen Sie Polen und Galizier ins Land!) Wir wollen nicht die Frage der Volksernährung zum Gegenstand parteipolitischer Agitationen machen. (Lachen links.) Die Angriffe des Herrn Führmann gegen uns werden am besten durch die Erklärung des nationalliberalen Stadtdirektors Tramm von Hannover widerlegt, daß die Teuerung zu Wahlzwecken übertrieben wird. (Sehr richtig! rechts.) Von übertrieben hohen Preisen kann keine Rede sein. Die Preisparolle vom allmählichen Abbau ist unklar. Herr Gygling hegt darüber andre Auffassung als Herr Dejer. Der französische Sozialdemokrat Jaurès hat einen Weizenpreis von 250 Franc für unbedingt notwendig erklärt, und der deutsche Sozialdemokrat Schippel hat in einer großen Berliner Volksversammlung gesagt, daß durch die Zölle mit Mühle und Not die alten Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gehalten und die Landwirtschaft vor völliger Zusammenbruch bewahrt worden sei. Schippel hat ferner gesagt, niemand sei durch die Agrarzölle bereichert worden. Das Wesen der Industrie sei an das Wesen der Landwirtschaft geknüpft. (Zuruf b. d. Soz.: Calwer ist kein Sozialdemokrat!)

Er hat festgestellt, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs die Engrospreise der Nahrungsmittel um etwa 8 Prozent gestiegen sind, die Detailpreise aber um 10 bis 30 Prozent. Die Einfuhrpreise sind für die östlichen preussischen Provinzen geradezu eine Lebensfrage. (Bravol rechts.) Die Reichskasse hätte keinen Gewinn von Änderungen am System der Einfuhrzölle, und Königsberg, Danzig, Stettin haben den Schaden davon. Die Steigerung aller Preise zufolge des Sinkens des Geldwerts ist eine ganz allgemeine Erscheinung. Würde das argentinische Fleisch bei uns zugelassen, so würde es nicht so billig sein, wie gestern hier behauptet ist. Von einer Fleischnot kann übrigens gar keine Rede sein; sie würde erst dann entbrechen, wenn durch Grenzöffnung unser Viehbestand in Gefahr gebracht würde. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Herr Heim nimmt sich der Viehzucht besonders an, der Getreidebau kommt für ihn erst in zweiter Linie, denn in keinem Bundesstaat ist das Rindvieh so stark vertreten wie in Bayern. (Große Heiterkeit.) Wenn der Großgrundbesitz sich auf die Viehproduktion wende, so würde eine Ueberproduktion an Vieh entstehen und mit unserer Getreideproduktion würden wir vom Ausland abhängig sein. An den Futtermittelzöllen sind auch viele Mittel- und Kleinbauern interessiert. Herr Heim kennt augenscheinlich die östlichen Verhältnisse nicht. Ich lade ihn zum Besuch bei mir ein. (Weiterer!) Der Freihandel würde die Industriearbeiter arbeitslos machen und die Landwirtschaft ruinieren, wie in England. Das würde besonders gefährlich sein im Fall eines Krieges. Mit Recht hat der Sozialdemokrat Calwer gesagt: geben wir den Körnerbau preis, so opfern wir unsere politische Selbständigkeit. (Lebhafte Bravo! rechts.)

Staatssekretär Delbrück: Die Debatte hat die Frage nicht wesentlich geklärt. Wollig eintig ist man sich darüber, daß gewisse Mischstände bestehen, die am meisten von den verbündeten Regierungen beklagt werden. Aber zur Abheilung dieser Mischstände stehen nur wenige Maßregeln zu Gebote, über die außerordentlich eingehende Ermägungen in den Reichsämtern

gepflogen worden sind. Das Verbot der Einfuhr amerikanischen Büchsenfleisches beruht auf Gesetz und die Zustände in den amerikanischen Schlachtereien haben bei diesem Verbot eine große Rolle gespielt. Aus sanitären Gründen ist es unmöglich, die Einfuhr zu gestatten; ebenso kann die Einfuhr argentinischen Fleisches in Rücksicht auf die Gefahr der Einschleppung des Texasfiebers nicht gestattet werden. Ein vorübergehendes Gestatten der Einfuhr verbietet sich aus praktischen Gründen, kein Importeur würde sich darauf einlassen.

Bei den ganzen Debatten ist ausschlaggebend der Streit um die Ursachen der Teuerung. Auf der linken Seite schiebt man die Schuld auf unsere Wirtschaftspolitik und verlangt Abkehr von derselben. Redner sucht an der Hand langer Tabellen nachzuweisen, daß durch die Zollgesetzgebung eine übermäßige Verteuerung der Getreidepreise nicht herbeigeführt wird. Die Kartoffelpreise sind zwar hoch, die Engrospreise jedoch bei weitem nicht so hoch wie die Detailpreise. Die Meisernte ist überall schlecht ausgefallen, dagegen nicht die Weizenernte nur wenig unter dem Durchschnitt, speziell die Roggenernte war in Deutschland gut. In bezug auf die Futtermittel ist die Situation ja schwierig, doch rührt das nicht von der Zollpolitik her, sondern von der schlechten Ernte. (Zustimmung rechts.) Gegen eine Meisernte im eignen Land und in den übrigen Produktionsgebieten ist eben kein Kraut gewachsen. Die Steigerung der Preise ist international und kann also nicht in unserm Wirtschaftssystem begründet sein, unsere Wirtschaftspolitik hat vielmehr für eine jährlich um 900 000 Köpfe steigende Bevölkerung Brot und Arbeit geschaffen, wahlgleich keine geringe Leistung. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Unser Wirtschaftsleben bewegt sich in aufsteigender Linie, besonders haben sich die Löhne und die gesamten Verhältnisse der Industriearbeiter gehoben. Nur durch unsere Wirtschaftspolitik war auch die Möglichkeit gegeben zu unserer

Sozialpolitik.

(Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Schwierigkeiten unserer Industrie, der wir durch die Schutzzölle den heimischen Markt erobert haben, auch den Weltmarkt, liegen weit weniger als man glaubt auf dem Gebiete des Zollwesens. Das Mittel an unserm bewährten Wirtschaftssystem würde die Interessen gerade der Volksteile empfindlich verletzen, zu deren Gunsten jetzt in erster Linie Maßnahmen gegen die Teuerung gefordert werden. (Bravol rechts.)

Preussischer Eisenbahnminister von Breitenbach sucht nachzuweisen, daß die Ermäßigung der Eisenbahntarife wohl einen wirksamen Einfluß auf die Preisbildung geübt haben. Die dauernde Tarifiermäßigung würde einen ungünstigen Einfluß auf die Rasse der Eisenbahnverwaltung haben.

Ein Vertagungsantrag Debel wird abgelehnt. Abg. Dr. Sudekum (Soz.): Der Staatssekretär des Innern hat uns lange Zahlenreihen aufgeführt. Das, was er hauptsächlich damit beweisen wollte, kann er nicht beweisen, nämlich, daß die unleugbare Blütezeit, die unser Wirtschaftsleben in den letzten Jahrzehnten erlebt hat, von der Schutzpolitik herwirkt worden ist. Aber diese Frage gehört gar nicht zu dem Thema, das uns hier beschäftigt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Not des Volkes wird jedenfalls durch derartige Ermägungen nicht gelindert. (Sehr richtig! links.) Wenn man die Reden, die in dieser Debatte gehalten worden sind, nach dem Maße von Verständnis für die Leiden des Volkes ordnet, so dürfte eine absteigende Linie von der äußersten Linken bis an den Bundesratsstich. Eine gewisse Unterbrechung dieser Reihenfolge bildet das Zentrum, das zwei Redner sprechen ließ, von denen der eine die Interessen der junkerlichen Latifundienbesitzer vertrat, während der andre Maßnahmen vorschlug, die wir an sich durchaus billigen, von deren Nichtdurchführung er aber wahrheitsgemäß selbst nach den Ausführungen seines Fraktionskollegen überzeugt war. Das Mindestmaß von Verständnis war am Bundesratsstich zu finden. (Sehr wahr! links.) Diejenigen, die beweisen wollen, daß Nahrungsmittel vorhanden sind, rennen offene Türen ein. Vorhanden sind solche Nahrungsmittel wohl, aber 90 Prozent der Bevölkerung fehlt das Geld, sie zu bezahlen. Es ist das alte Lied. Wie schon Frick Reuter sagt, sind Rindfleisch und Pfämen ein gutes Gericht, man muß

Das Auge des Schlafenden.

Roman von Georg von der Sabeln.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Holzer ergriff den Schmuck, schritt damit nach der Tür und durch das dunkle Wohnzimmer, lief wie er war, ohne Rod nach dem nächsten Felsvorsprung und schleuderte in weitem Bogen Kreuz und Kette hinab.

Das glitzernde Kettschloß verschwand im nächtlichen Schatten der Felsen.

Da durchschnitt ein ersticker Schrei die Stille, und eine weiße Gestalt sank an Holzers Seite zu Boden. Anna war ihm gefolgt, ohne daß er es bemerkt hatte. Mit gläsernen Augen sah sie die Kette in die Tiefe hinabfliegen und verloren gehen. Einen flüchtigen Augenblick hatte sie eine verzweifelte Bewegung mit den Armen gemacht, als wolle sie den fliegenden Gegenstand noch in der Luft auffangen, aber schon tat schaurig drunten der Abgrund sein Maul auf.

Nun kniete sie auf dem rauhen Felsen, unfähig, sich zu erheben, gelähmt in ihren Muskeln, in ihren Gedanken, in ihrem Willen. Denn nicht ein wertvoller, kleiner Schmuck war verloren, mehr, etwas Gemeintes war vernichtet worden, an dem ihr Herz gehangen, weil es das Herz, die Liebe des andern bedeutete.

Als sie plötzlich fühlte, wie ihr Mann mit heißem Griff ihre Rechte packte, stieß sie einen dumpfen Hilferuf aus, straffte ihren Körper zurück, zerrte ihren Arm hin und her, und ihre Augen weiteten sich entsetzungsstoll. Mit krampfartigen Fingern wühlte sie die freie Rinne in einen Rasenschopf, und als sie in blitzartigem Erkennen bemerkte, daß dieser sich unter ihrem Griffe vom Felsboden lockerte, kreischte sie gellend auf.

Holzer hielt ihr Gelenk und wie in einem eisernen Ringe, wies in die Tiefe hinab und lachte grimmig.

„Sagst Angst, Du?“ sagte er mit einer Stimme, die hart klang wie das Poltern fallender Steine. „Der Jakob, wenn der noch mal auf den Hof kommt und Dir Geschenke macht, fliegt er dort hinunter! — Das magst ihm von mir sagen!“ Damit stieß er die Hand seiner Frau von sich, trat vom Gange weg und stapfte, ohne sich noch einmal umzuwenden, mit langen Schritten ins Haus zurück.

Alle Türen waren offen geblieben, Holzer schloß sie

und entkleidete sich drinnen, als sei nichts geschehen. Dann warf er sich aufs Bett. Seine Wut, der Zorn gegen Anna, die Eifersucht, die das Geschenk des Feindes in ihm geweckt, schienen verdrängt, seitdem er dieses vernichtet hatte. Ruhig kehrte er sich gegen die Wand und streckte sich zum Schlafen, ohne den brennenden Stumpf der Kerze zu löschen. Er erwartete, seine Frau werde ihm gleich folgen.

Doch Anna erschien nicht. Sie lag auf dem Gang da, wie er sie hingeworfen, halb nackt, die Arme gebreitet wie eine Kreuzigte, mit geschlossenen Augen und klopfenden Pulsen.

Endlich blickte sie um sich. Als sie sich allein sah, einsam im Dämmer der Nacht, wie in einer gewaltigen Halle, erhob sie sich langsam und tat einige Schritte gegen den Hof, als wolle sie drinnen Schutz vor dem Dunkel suchen. Bald aber blieb sie wieder unentschlossen stehen, strich sich über die Schläfen und raffte das Gemd über der bloßen Brust zusammen. Dann setzte sie sich auf einen Stein, zog fröstelnd die Beine an und faltete die Hände über den Knien. Sie hatte nicht die Absicht, wieder aufzustehen, auch nicht den Wunsch. Ihre Blicke starrten ziellos ins Dunkel, ihre Gedanken irrten steuerlos in der Nacht umher, wie sturmverwirrte Schiffe.

Unermüßlich und verwirrend drang aus der Tiefe das Rauschen des Wildbachs empor, Stimmen aus dunkeln Schländern, Löhne aus den Worten einer Unterwelt voll Geheimnis und Grauen. Anna beugte sich schauernd diesen Stimmen, die über sie hinfluteten wie Wogen über einen Schwimmer.

Die Kette, an der ihr Glück hing, an der das Glück hängen sollte, war zerrissen.

Es hatte so kommen müssen. Mit Notwendigkeit mußte es hereinbrechen heute oder ein andermal. Aber war sie nicht selbst schuld gewesen? Sieh sie zu verraten! Wie hatte sie so töricht sein können, Jörgers Geschenk, statt es heimlich in der Tasche zu tragen, um den Hals zu legen und dadurch den Zorn ihres Mannes von neuem zu reizen!

War sie töricht gewesen! Nein, sie hatte es ja mit voller Absicht getan.

Die Kette bedeutete ihre Liebe. Und hatte sie nicht ein Recht auf Liebe wie jede andre Frau? Sollte sie allein ausgeschlossen sein von dem, was andern das Leben be-

deutete? Aber sie hatte ja aus eigem Entschluß verzichtet wollen! Konnte ihr Mann ihr denn nicht Zeit lassen?

O, sie kannte ihn, diesen eiteln, herrschsüchtigen Menschen, für den sie ja nur ein Besitz war, wie sein Haus, seine Mühle, seine Herden. Und Anna türmte vor ihrem innern Auge gerechte und ungerechte Vorwürfe gegen ihren Mann und sagte sich plötzlich, daß sie nichts andres auf der Welt habe als Jakob Jörger.

Vom Herrgott selbst war ihr das in die Brust gelegt worden. Sie durfte sich nicht von ihm loslösen. Heute wußte sie es. Sie mußten doch fliehen, um diesem Dasein mit seiner Angst, seiner Lüge, seiner unerträglichen Spannung ein Ende zu machen.

Aber ihres Mannes Recht? Ach was, ihre Gedanken stießen es von sich.

Sie fühlte klar, wie sehr sie heute ihren Mann haßte, und wie sehr sie Jakob Jörger liebte — und immer nur ihn lieben würde.

Sie hob das Antlitz und schaute um sich und wunderte sich fast, daß die Berge und der Ferner dort drüben so still schlafen konnten, wo doch unter ihnen so viel Böses geschah und so viel Unruhe in den Herzen der armen Menschen war.

Anna runzelte die Stirn, und ihre Augen bekamen den dunkeln Glanz von geschliffenem Stahl. Das Blut unbekannter, südlicherer Ahnen wallte plötzlich in ihr auf. Sie erichien sich geknechtet, mißhandelt, und empfand sogar den Wunsch, dem Manne Böses zu tun, als Entgelt dafür, daß man sie als junges Ding dem um janzig Jahre ältern Bauern ausgeliefert hatte.

Geraume Zeit starrte sie sinnend vor sich hin. Und je länger sie draußen auf dem festigen Boden kauerte, je länger der kalte, nächtliche Wind ihr über die frosthauernden Schultern lief, desto tiefer fraß sich der Haß in ihr Herz, der Haß gegen den, der nach ihrer Meinung allein an allem schuld war, an allem, an der Sünde, die sie beging, an den Lügen ihres Lebens, an den Qualen der Liebe, die sie litt, an der Todesangst, die sie eben ausgestanden, auch an der Kälte, die sie durchriefelte, und daran, daß sie einam wie eine Lußgestohene hier vor dem Hause hocken mußte.

An allem, an allem war nur er schuld! Er, ihr Mann! (Fortsetzung folgt.)

die aber nur kriegen. (Heiterkeit u. Sehr gut! links.) Der Landwirtschaftsminister sprach von Kartoffeln, die zu 2,80 Mark zu erhalten sind. Kenne er sich den städtischen Verwaltungen die Bezugsquelle. (Heiterkeit u. Sehr gut! links.)

Die Statistik kommt immer zu spät. Erst später werden wir erkennen können, wie die Teuerungsverhältnisse auf unser Volk gewirkt haben. Selbst die Großhandelspreise beweisen ja nichts, denn die Spannung zwischen Engros- und Detailpreisen wird allgemein anerkannt. Es wäre dringend nötig, daß das Reichsgesundheitsamt die

dauernde Beobachtung der Nahrungsmittelversorgung des Volkes sich zur Hauptaufgabe setzt. Die Frage der Aufhebung der Schutzzölle wird bis in die Mitte des Jahres hinein erwogen. Ich erinnere an Dr. Helm. Er betrachtet die Agrarzölle als Schutzzölle, der Reichssekretär bezeichnet sie als Finanzzölle. Ich sage, sie sind sogar Prohibitivzölle, denn sie sollen in Verbindung mit den pseudoantidump Bestimmung des Fleischbeschaugesetzes die Einfuhr verhindern. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Graf Kautz wies darauf hin, daß die französischen Sozialisten für die Agrarzölle gestimmt haben. Aber Frankreich muß erstens nicht, wie wir, ein Fünftel seines Brottreibes vom Ausland beziehen und zweitens ist

Frankreich kein Junkerland. (Sehr richtig! links.) Sogar nach dem Eingangsverbot von Kartoffeln dient bei uns der Schutz Zoll der Alimentierung der Junkerklasse. In Frankreich aber ist Agrarschutz Bauernschutz und nicht Junkerschutz. (Sehr gut! b. d. Soz.) Juch! b. d. Soz.: In Frankreich gibt es auch keine Einkommensteuer! Folglich können sie die reichen Leute nicht hinterziehen. (Schallende Heiterkeit links.) In jedem Lande sind immer die Sozialdemokraten des Auslandes die besten Sozialdemokraten. (Heiterkeit u. Sehr gut! b. d. Soz.) Die deutsche Zollgesetzgebung ist, um ein bekanntes Kaiserwort zu zitieren, eine

Brotnahrungsgesetzgebung. (Widerspruch rechts u. i. Ztr.) Man hat die Brotnahrungsgesetzgebung mit der Witwen- und Waisenversicherung verdrängen wollen. Aber nicht den Witwen und Waisen sind die Vollertragnisse zugute gekommen, sie sind geflossen in die unergründlichen Taschen der Großgrundbesitzer. Vor der großen Revolution entblieben sich die französischen Junker nicht, unter staatlicher Begünstigung das Land vom Brottreibende zu entblößen. Die Folgen Ihres Systems werden Sie am

12. Januar sehen. 1909 erklärte der jetzige Reichskanzler, das System der Einfuhrzölle müsse geändert werden, wenn die Ausfuhr von Roggen und Gerste sich noch vermehrt. Jetzt aber hat sie sich vermindert, aber trotzdem will der Reichskanzler nichts am System ändern. Er ist eben noch mehr ein Kelanenger der Junker geworden, als er vorher war. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Auch unter den Liebesgaben leidet das Volk. (Zuruf rechts: Unstim!) Sie sind ja selbst (zu dem Zurscher) ein Liebesgabenempfänger. (Sehr richtig! b. d. Soz. Unruhe rechts.) Die Zuder- und Branntweinliebesgaben allein machen mehr aus als die gesamten Reichsschulden. Man jagt, vorübergehende Steuererhöhung der Zölle lohne sich nicht. Warum macht man nicht wenigstens den Versuch? Mit Recht hat gestern Herr Heim die Frage, ob Schutz Zoll oder Freihandel, als Zweckmäßigkeitsfrage bezeichnet. Wir Sozialdemokraten sind durchaus keine entragierten Freihändler. Dazu sind wir viel zu entschlossene Gegner des Manchestertums. Früher haben doch die Schutzzöllner selbst gesagt, die Maßnahmen könnten nur vorübergehend sein. Dann darf man auch nicht behaupten, daß von Prinzip wegen kein Tarif aus dem Gebäude herausgenommen werden dürfe. Wenn man sich heute gegen eine auch nur vorübergehende Steuererhöhung der Zölle und gegen die Einfuhr von Brottreibende wendet, setzt man sich dem Verdacht aus, daß man

aus der Not des Volkes einen Vorteil ziehen will. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Die Denkschrift des Deutschen Landwirtschaftsraats bezeichnet sogar die Teuerung als einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Das ist gerade vom Standpunkt eines gläubigen Christen aus eine wahre Blasphemie. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Wir hatten unsere Interpellation auf die vorliegende Teuerung beschränkt. Der Reichskanzler aber hat von der allgemeinen Wirtschaftspolitik gesprochen. Wir wissen, daß wir von der agrarischen Mehrheit dieses Reichstags keine Aenderung der Wirtschaftspolitik erlangen können. Wohl aber hegen wir die Hoffnung, daß wir diese Mehrheit bei den nächsten Wahlen dezimieren werden, die überhaupt nur zustande gekommen ist, weil wir eine veraltete Wahlkreiserteilung haben, die dem platten Lande die Mehrheit gewährt. (Sehr wahr! links.)

Die Agrarier scheinen alle Schuld auf den Zwischenhandel. Ich verteidige wahrhaftig nicht die Krämer und Händler. Uebrigens stoßen wir ja, wenn wir den Konsum organisieren wollen, gerade auf den Widerstand der Konsumvereine und des Zentrums. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Der Eisenbahnminister bedroht sogar jeden Arbeiter in den Eisenbahnbetrieben mit Maßregeln, wenn er oder seine Frau einem Konsumverein beitreten will. (Hört, hört! b. d. Soz.) und der Rat von Dresden läßt sich sogar von jedem Straßenfeger die eideschwurliche Versicherung geben, daß er nicht Mitglied eines Konsumvereins ist oder werden wird. (Hört, hört! b. d. Soz.) Man kann nicht gleichzeitig auf den Zwischenhandel schießen und dann, wie Herr Reich, eine Lanze für das Krämerium einlegen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Sicherlich ist der Zwischenhandel an der Teuerung nicht allein schuld. Viel mehr recht hatte Herr Heim, als er die falsche Besitzverteilung als Grund der Miskstände anführt. Für die von ihm vorgeschlagenen Bauernsicherungsmaßnahmen kann ich mich freilich nicht begeistern, so sehr ich auch die geradezu glänzende Organisationskunst Dr. Helms bewundere. Freilich stellt Dr. Helm sein hohes Talent rückwärts in den Dienst einer bestimmten Klasse und sieht nicht die Bedürfnisse der Allgemeinheit. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Je mehr sich die landlose Bevölkerung vermehrt, steigert sich der Wert, steigert sich aber auch die Gefahren des Lohnkampfes. Nirgends steht es geschrieben, daß Millionen Menschen dazu da sind, einen kleinen Minderheit eine besagliche Opferung zu verschaffen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz. Lachen rechts.) Es ist auch nicht wahr, daß Großbetrieb als Mutterbetrieb am Latitudinärsten gebunden ist. Und dann bedenke man die Wohnungsverhältnisse.

Die Wohnungsnot in den Großstädten läßt sich Himmel. Ein Teil der Bevölkerung der immens reichen Stadt Berlin muß in Kellerkloaken hausen. Ein Volk, das solche Verhältnisse bestehen ließe, hätte nicht den Anspruch auf den Titel eines Kulturvolkes. Wir sind die letzten, die die Bedeutung der Landwirtschaft

betreiten. Ueberall auf den Singellandtagen treten wir für die Bauern ein.

Ich wende mich jetzt dem Stuhle zu, auf dem der Reichskanzler manchmal sitzt. (Große Heiterkeit.) Der Kanzler hat hier vorgelesen eine Wahlrede gehalten. Der Staatssekretär des Innern hat ihn dagegen zu verteidigen gesucht, daß in seinen Worten eine gewisse

unbarmherzige Brutalität gelegen habe. (Stoche des Präsidenten.)

Vizepräsident Schulz: Das geht zu weit, ich bitte Sie, sich zu mähen.

Hg. Dr. Südekum (fortfahrend): Ich weiß nicht, welche andre Bezeichnung jemand verdient, der für die Not der Minderbemittelten nicht ein einziges Wort des Mitleids gehabt hat. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Es klingt wie Hohn, wenn der Kanzler der Presse die Schuld zuschiebt. Es kann nicht geleugnet werden, daß die Lage des Volkes sich erheblich verschlechtert hat. Die Zentrumsabgeordneten Imbusch und Moeren haben sich genötigt gesehen, auf die furchtbare Lage der Bergarbeiter hinzuweisen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Die Löhne sind zwar gestiegen, aber durch die Preiserhöhung mancher Lebensmittel, vor allem des Brotes und Fleisches, ist das mehr als wettgemacht. Die

Verhandlungen beim Buchdruckertarif haben gezeigt, daß die Buchdrucker nicht imstande waren, das Maß der Lohnerhöhung zu erzielen, das ihnen eine Aufrechterhaltung ihrer Lebenshaltung ermöglicht. Fortschritt der technischen Entwicklung und soziale Forderung der Arbeiterklasse sind durchaus nicht ideologisch. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Technik hat im Anfang nicht zu einer Verbesserung, sondern einer grausamen Verschlechterung der Lage der Arbeiter geführt und es bedarf langer Gesetzgebungsarbeit, mit der wir noch lange nicht fertig sind, um diese Verhältnisse abzuändern. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Man jagt: Ihr habt die Verelendungstheorie fallen lassen. Es wäre ja noch schöner, wenn es unser zähen Arbeit nicht gelungen wäre, die Lage der Arbeiter in 80 Jahren zu verbessern. Aber all das haben wir gegen Sie errungen. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Alle Sophisterei der Welt bringt uns auch nicht darüber hinweg, daß es den breiten Massen des Volkes heute nicht gut geht und daß ein erheblicher Teil der Bevölkerung dauernd der Armenpflege verfällt. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Nun weist der Reichskanzler auf die Aufgaben der Gemeinden hin. Wir begrüßen gewiß jede Ausdehnung des Pflichtendienstes der Gemeinden, aber weiß denn der Reichskanzler nicht, daß dank den veralteten Bestimmungen der Städteordnung die Bevölkerung, die es angeht, von der Einwirkung auf die Geschicke der Gemeinde ausgeschlossen ist? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ahnt er nicht, daß er damit den Wählern der ersten und zweiten Abteilung, den Hausbesitzern und Händlern zumutet, sie sollten den Ist abfagen, auf dem sie sitzen. Freilich, ein Staatsmann, der ein

verpöndetes Königswort alt und schimmelig werden läßt (Sehr gut! links), ein Staatsmann, der eine Frage von der elementaren Bedeutung wie die Reform des Landtagswahlrechts, die Voraussetzung der Reform der Gemeindeverwaltung, liegen läßt, der vor dem Stimmzettel des Gemeindevorstandes zusammenklappt wie ein Taschenmesser (Sehr gut! b. d. Soz.), ein solcher Staatsmann hat nicht das Recht, die Verantwortung von sich auf andre Schultern abzuwälzen. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Der Reichskanzler sieht in der Erhöhung des Fleischkonsums eine Verbesserung der Volksernährung. Sie beweist aber nur eine Veränderung der Ernährungsweise, die ja bei der Umgestaltung unserer Bevölkerung aus einer ländlichen zu einer städtischen selbstverständlich ist, und der Fleischkonsum ist noch lange nicht so gestiegen, wie es diese Umgestaltung hätte erwarten lassen. Der Reichskanzler sagte in seiner Wahlparole am Schluß, ihm komme es darauf an, den Schutz der nationalen Arbeit aufrechtzuerhalten. Schutz der nationalen Arbeit soll der Sammlungsruß für den 12. Januar werden. Wir sind gewiß nicht gegen diesen Schutz, denn schließlich sind es

unsre Anhänger, die in der Arbeit stehen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir wollen aber nicht durch ein gefährliches Schlagwort unser Volk irreführen lassen. (Lebh. Sehr richtig! b. d. Soz.) und von den für die Zukunft entscheidenden Problemen abführen lassen. Schutz der nationalen Arbeit gewiß, aber auch Schutz der nationalen Arbeiter gegen die junkerliche Gemaltdätigkeit und Ausbeutung. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Den Vorwurf der ungemollten Herabsetzung und Brutalität gegen den Reichskanzler muß ich entschieden zurückweisen. Der Reichskanzler hat erklärt, daß ihm die Sorge um das Wohl der arbeitenden Klassen genau so am Herzen liege wie Ihnen.

Hierauf wird die Debatte vertagt.

Hg. Dr. Südekum (persönlich): Den Ausdruck kann ich leicht preisgeben, in der Sache habe ich nichts zurückzunehmen. Was der Reichskanzler hier gesagt hat, pflegt man in der städtischen Sprache mit dem Worte Lippendienst zu bezeichnen. Vizepräsident Schulz: Ich rufe Sie für diesen Ausdruck zur Ordnung. (Ironische Rufe links: Ausschließen!)

Schluß 7 1/2 Uhr. —

Aus der Parteibewegung.

Stadtvorordneten-Wahltag. Bei der am Freitag voriger Woche in Lützencheid stattgefundenen Stadtvorordnetenwahl siegte unsere Partei mit 1600 Stimmen über die vereinigten Gegner, auf deren Kandidaten 1140 Stimmen entfielen. Als achter Sozialdemokrat zieht unser Genosse Gewerkschaftssekretär Ewald Budde in das Stadtparlament ein; damit befindet sich die dritte Abteilung ganz in unserer Hand.

Kapital und Kirche. Aus Anlaß einer Notiz in der national-liberalen „Dortmunder Zeitung“, daß die Pfarre einer dortigen Gemeinde sich gegenständig verpflichtet hätten, bei Amtshandlungen einschließliche Konfirmationen von Kindern 1911 ab keine Geldgebühren zu persönlichen Zwecken mehr anzunehmen, hatte das „Dortmunder Volksblatt“ an ein Gegenstück politischen Charakters erinnert. Eine Zehnerverwahrung in Gehre bei Wochum habe dem evangelischen wie dem katholischen Geistlichen je 600 Mark gegeben. Dem katholischen Geistlichen, der bei der Gemeinderatswahl nicht im Sinne der Zehnerpartei gewählt habe,

seien die 300 Mark wieder entzogen worden. Auf Antrag des evangelischen Geistlichen erhob der Staatsanwalt wegen Verleumdung Klage. Der Geistliche trat als Nebenkläger bei. In der Verhandlung vor der Bochumer Strafkammer bezeugte der Nebenkläger als Zeuge, daß auf Ersuchen des Konfessionariums um einen Zuschuß die Zehnerverwaltung jährlich 1850 Mark zur Verfügung gestellt habe. Der katholische Geistliche sagte als Zeuge aus, daß er 600 Mark jährlich als persönliche Zulage zu seinem Gehalt in monatlichen Raten von 50 Mark bekommen habe. Bei der Gemeinderatswahl, bei der er einen katholischen Kandidaten gewählt hatte, habe er von national-liberaler Seite der Zehnerverwaltung eine Zulage von 300 Mark erhalten. Der Geistliche sei ihm die Zulage sofort entzogen worden. Der Geistliche sei ihm nicht mitgeteilt worden, er habe auch nicht danach gefragt; er habe aber seiner Vermutung Ausdruck gegeben, daß die Entziehung der Zulage auf sein Verhalten bei der Wahl zurückzuführen sein dürfte. Nach 6 Monaten habe er die monatlichen Raten wieder weiter bekommen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redakteur unsers Parteiorgans 500 Mark Geldstrafe, da die Aussage des katholischen Geistlichen kein Beweis für den Vorwurf sei, der dem evangelischen Geistlichen gemacht worden ist. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe. — Natürlich ist nun klar erwiesen, daß die Zehnerverwaltung ihren Beitrag an die Kirche aus reiner Begeisterung für die selbstgerigische Tätigkeit der Geistlichen zahlt. —

Die Kirch-Dundersche Massenklage wurde vor dem Landgericht Firth gegen den verantwortlichen Redakteur der „Fränkischen Tagespost“, Genossen E. Böllner, verhandelt. Im März d. J. hatte der Kirch-Dundersche Ortsverein in Erlangen eine Rechtsauskunftsstelle errichtet. Bei dieser Gelegenheit erinnerte die „Tagespost“ an die eben wegen Mangels an Beachtung eingegangenen Auskunftsstelle des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, und bemerkte, offenbar wollten die Juride die Einrichtung des Reichsverbandes, dem manche ihrer Führer sehr nahe stehen, unter einem vertrauenswürdigeren Namen weiterführen, was ihnen aber nicht gelingen werde, denn sie seien nur Schmatzer im gewerkschaftlichen und politischen Leben. Wegen dieser Bemerkung klagten 20 Mitglieder des Kirch-Dunderschen Ortsvereins Erlangen, an ihrer Spitze der Werkmeister Rabner in der dortigen Weberei, der die Schule des Reichsverbandes besucht und dann Meister geworden ist. Das Schöffengericht Erlangen hatte auf Freisprechung erkannt, wogegen 16 der Kläger Berufung einlegten. Das Landgericht verwarf die Berufung, da die Kläger nicht direkt genannt und zur Klagestellung nicht berechtigt seien. —

Konferenz für den Agitationsbezirk Frankfurt a. M. Die neunte Konferenz des Frankfurter Agitationsbezirks, der elf Reichstagswahlkreise umfasst, tagte am Sonntag in Weiblich am Rhein. Es waren 116 stimmberechtigte Vertreter, Delegierte, Reichstagsabgeordnete und Kandidaten anwesend. Der Parteivorstand hatte den Genossen Pjannuch (Berlin) delegiert. Den Geschäftsbericht erstattete Sekretär Rudolph. Nach dem gedruckten Bericht blieb die Mitgliederzunahme hinter der des Vorjahres um rund 1000 zurück; sie beträgt 3188. Diese Zunahme verteilt sich in der Hauptsache nur auf die drei Wahlkreise, die angefallene Sekretäre haben: Höchst, Frankfurt a. M. und Hanau. Jeder dieser drei Kreise hat einen Mitgliederzuwachs von rund 1000 zu verzeichnen. Ein Kreis hat um 87 Mitglieder abgenommen, ein anderer blieb stehen und bei den sechs andern Kreisen schwankt die Zunahme zwischen 27 und 97; sie beträgt insgesamt 834. Die gesamte Mitgliederzahl der elf Kreise beträgt 23 213 gegen 20 026 im Vorjahr. Den stärksten Mitgliederstand weist der Wahlkreis Hanau mit 8411 Mitgliedern auf (93,8 Prozent der sozialdemokratischen Reichstagswähler 1907), dann folgen Frankfurt a. M. mit 7959 (24,9 Prozent der sozialdemokratischen Stimmen) und Höchst-Misingen mit 3574 Mitgliedern (21,22 Prozent). Die Zahl der organisierten Genossen steigt prozentual stärker als die der männlichen Mitglieder. Ihre Zunahme beträgt 35,22 Prozent, während sie für alle Bezirke und alle Mitglieder nur 15,92 Prozent ausmacht. Im Geschäftsjahr 1909/10 zählte der Bezirk 2018 organisierte Frauen, am Schluß des Berichtsjahrs aber 2724. Die Agitation und die Bemühungen um die Weiterbildung der Mitglieder waren reger. Rund 1500 Mitgliederveranstaltungen und 600 öffentliche Versammlungen wurden abgehalten. Ueber die schriftliche Agitation geben diese Zahlen Aufschluß: Es kamen 500 450 Flugblätter, 75 000 Broschüren und 60 000 Exemplare des „Landboten“ zur Verteilung. In den Kommunen sitzen 261 sozialdemokratische Vertreter; die gleiche Zahl wie im Vorjahr. Die Mafseier wurde in sieben Orten in gut besuchten Vormittagsveranstaltungen begangen. Im ganzen Bezirk fanden am 1. Mai insgesamt 38 Versammlungen statt. Für den Mafseier-Unterstützungsfonds sind 9165,19 Mark eingegangen, darunter 2653,60 Mark von Gewerkschaften. Die abgeführten Tagesverbienste vom 1. Mai betragen für 1911 1899,81 Mark. Die Ausgaben beliefen sich auf 1609,30 Mark, darunter für 268 Personen insgesamt 1419,30 Mark Gemahregelunterstützung auf 804 Tage. Der Fonds enthält 7565,89 Mark Bestand. Ueber die Reichstagswahlen sprach Reichstagsabgeordneter Lehmann (Weisbaden). Er sprach die Erwartung aus, daß wir von den drei Mandaten des Bezirkes, die wir im Besitz haben, zwei (Hanau und Höchst) schon im ersten Ansturm behaupten, und das dritte Mandat (Weisbaden) in der Stichwahl holen. Beim Frankfurter Kreis könne man mit aller Sicherheit darauf rechnen, daß er im ersten Wahlgang wiedererobert wird. Das alte Agitationskomitee wurde wiedergewählt. Die nächste Konferenz tagt in Frankfurt a. M. —



Fordern Sie

beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit:

Siegerin -Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart.	Mohra -Margarine, ein Landbutter -Ersatz ohne gleichen.	Palmato feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter.
---	---	---

Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD.



Wir sind auf der Höhe

in jeder Beziehung!

1. Tiefengroße Auswahl. Jeder wähle nach seinem Geschmack! 2. Unübertroffen in der Haltbarkeit unserer Waren. Jede Beschädigung und jedes Prüfen erbeten! 3. Billige Preise. Jeder vergleiche unsere Preise, bevor er sich zu einem Kauf entschließt!

Ulster und Paletots

12 14 15 16 18 20
25 28 30 35 M. und höher
ein- und zweireihig.

Anzüge

ein- und zweireihig
12 14 16 18 20 22 24
28 32 M. und höher.

Original-englische Anzüge

sind immer vorrätig.

Große Auswahl in Hosen, Westen, Joppen, Gesellschafts-Anzügen.

Modelle sind immer vorrätig.

Kaufhaus für Herren-Garderobe

- G. m. b. H. -

Magdeburg, 3 Alte Ulrichstraße 3.

4240

Die bekannten Produkte der SANA-Gesellschaft m. b. H., Cleve

Sanella • Tomor

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine

Alleiniger mit Mandelmilch hergestellter Butter-Ersatz, besitzt alle Eigenschaften und Vorzüge von Naturbutter und ist besonders auch geeignet zum Brotaufstrich

wurden auf der vom 30. September bis 11. Oktober d. J. stattgefundenen Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. mit höchster Auszeichnung, dem

grossen Preis

prämiert.

K140

Feuerzeuge

:: Taschenlampen

Das vollkommenste u. eleganteste Cereson-Feuerzeug 250 M.

Wiederverkäufer wollen Engrospreis verlangen. 4184

H. Krell, Dreieckstraße 4.

Hasen, Kaninchen, Hirschfleisch

empfehlenswert 1465

Voigt, Neue Neustadt, Charlottenstraße 5. Marktstand: Nikolaiplatz.

Damen- u. Kinderkleider werb. angefert. Weinberg 58, II.

Hochmod. Ulster

u. elegante Winter-Paletots a. Stück 12.00 Mark, zum Aussuchen, verkauft 4218

Max Eckstein, Hartstr. 8

Ein gutes, rotes, sauberes Bett zu sofort billig zu verkaufen.

Sternau, Fürstenufer 20, Nähe Haselbadplatz. 4890

Elegante Damenketten zu 1.25, 2.50, 3.75, 5.00, 8.00 und 12.00 Dreieckstr. 4.

Silb. Dam.-Montreuzuhr m. Kette für 6.50 Mark verkauft Grimmig, Junkerplatz, part. Iks.

Günstiger Gelegenheitskauf! Groß. Posten Pelzstolas neu, hochmod., alle Pelzarten, sofort billig z. verk. Sternau, Fürstenufer 20, Nähe Haselbadplatz.

300 Zentner Kartoffeln Industrie und Magnum bonum, wie bekannt Prima Ware, liefert billigst frei Haus. 4467

R. Hüblich, Bergstr. 10.

Singer-Nähmaschine, tabellos gut nähend, 15 M. Goeke, Goldschmiedebrücke 5, I. 4254

Alte Mauersteine und altes Bauholz

sind vom 4468 Abbruch Brandestr. 1 sofort zu verkaufen.

Eine Stridmaschine bill. d. verk. Ankerstraße 11, III, b. Koch. 4921

Sohlen

Schuhmacher-Bedarfsartikel Schäfttepperei empfiehlt

Heinr. Gerecke Faldstr. 81.

Salbke.

Freitag: 4809

Frische Wurst und Schweinefleisch. K. Kreibler, Elsäßer Str. 4.

A. v. Woysky

1445 Apotheker behandelt sämtliche Krankheiten, bes. Haut- und Geschlechtsleiden, Frauenleiden. Bahnhofstr. 15a, am Hauptbahnhof. 10-1, 3-4, Sonnt. 10-1. Unbemitt. umsonst.

Kauft nur Krummlings Nährzweback! 4289

Nur heute Freitag und morgen Sonnabend
Ausnahmepreise für 4471

ff. Kalbfleisch

Keule, Rücken, Niere, Brust } Nur ein Preis! 55 pf. Keine höheren Preise!

ff. Schweinefleisch

Schinken, Nacken, Karbonade } 75 pf.
Bauch 70 pf. Kopf 40 pf. Euter 30 pf. Leber 80 pf. Ochsenchwanz u. Nieren 55 pf.

ff. Rindfleisch

Bratenstück 75 pf.
Rouladen 90 pf.
Suppenfleisch 65 pf.
Herz 45 pf.

A. Bosse

Große Münzstraße 14 und Kaiserstraße 55. Meiste Fleischhandlung Magdeburgs.

Sie kaufen

Herren- und Knaben-Anzugstoffe Damentuche, Kostümstoffe usw.

am vorteilhaftesten bei

Hermann Ohlrogge

Tuchversandhaus Norddeutschland

Detail-Geschäft: Kronprinzenstraße 7 4458

Engros-Geschäft: Alte Neustadt, Rogätzer Straße 43/54

Haltestelle der Straßenbahn: Ecke Stendaler- und Rogätzer Straße

Verkaufstage in meinem Engros-Geschäft nur Freitags, Sonnabends und Montags

Bei den rasend steigenden Butterpreisen

empfehle als vollkommensten Ersatz für ff. Molkerei-Butter

Mit 5% Rabatt! Allerfeinste Sahnen-Margarine „Protta“ 1 Pfund 84 Pf. Mit 5% Rabatt! Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine „Protta“ 1 Pfund 75 Pf. Rabatt!

Diese beiden Marken sind berufen, jedes Vorurteil gegen Margarine zu beseitigen; wer einmal einen Versuch damit gemacht hat, verwendet sie dauernd in seinem Haushalt. Beide Qualitäten enthalten ausser Sahne und Milch die denkbar feinsten Bestandteile und zeichnen sich durch absolute Reinheit und Bekömmlichkeit aus.

Reinhold Protze.

4076

CSOU

LICHTSPIELE

84 Breitweg 84

Vornehmes
Kinematographen-
Unternehmen

4530

Eröffnung: Sonnabend.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Münzstraße 8, 1 Tr. — Telefon-Anschluss Nr. 1918.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr,
am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:
Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Cracau im Lokal des Herrn Arckenbaum.
Bezirk Neue Neustadt im Weißen Stisch,
Friedrichplatz.

Bezirk Olvenstedt im Lokal des Herrn Frohne.
Branché der Feilenhauer im Restaurant von
Albert Buchlow, Lutherstraße 24.

Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Bezirk Dahlenwarleben in Reizendorf im
Lokal des Familienvereins.

In sämtlichen Bezirksversammlungen werden Vorträge gehalten, während in der Branchéversammlung der Feilenhauer Bericht über weitere Fortschritte der Tarifbewegung erstattet wird. Auf der Tagesordnung der Bezirksversammlungen steht ferner: **Stellungnahme zu der am 5. November stattfindenden Generalversammlung unserer Verwaltungsstelle und Verschiedenes.**

Referenten sind in Cracau Karl Hoffmann, in Neue Neustadt Louis Gähnen, in Olvenstedt und Reizendorf Bernhard Badewig.

Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr
findet im großen Saale der Friedrichsstadt der

zweite Lichtbilder-Vortrag

im Kursus des Herrn Ingenieurs Woldt statt. Der Vortragende behandelt an diesem Abend: Die technischen Aufgaben der Zukunft, wobei die Führer besonders in das Gebiet der Elektrizität und der Ausnutzung der Wasserkraft eingeführt werden. Der Zutritt ist gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Legitimation für Kollegen und Mitglieder der Jugendabteilung frei. Im Starbehang ist das Feld 299 fällig.

4184 Mit Gruß Die Verwaltung.

Groß-Ottersleben. Kaninchenzuchtverein Vorwärts
veranstaltet von Freitag den 27. Oktober bis Sonntag den 12. November cr. in Grabes Restauration ein

Kaninchen-Ausschiessen.
Außerdem kommen noch andre Preise zum Ausschicken.

ZIRKUS E. BLUMENFELD & Co.

Zirkusgebäude, Königsstraße
Morgen, Sonnabend, 28. Oktbr., 8 1/4 Uhr.
Gala-Eröffnung Der Vorverkauf hat begonnen. Billette zu haben bei **JACOBS** (Ulrichsbogen) sowie morgen von 10 Uhr an an der Zirkuskasse.
Sonntag, 29. Oktober **Zwei Vorstellungen um 4 und 8 Uhr.**
Preise der Plätze: Galerie 85 Pf., 2. Platz 95 Pf., 1. Platz 1.40 Mk., Tribüne (num.) 1.00 Mk., Sperrplatz (num.) 1.00 Mk., Loge 2.50 Mk. (Preise bis 1 Mk. 5 Pf., von 1.40 Mk. aufwärts 10 Pf. Willkürsteuer.)
Nachmittags-Vorstellung zahlen Schüler, Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Tapeten pro Rolle 1 Pf.

Kann man noch nirgends kaufen. Für 10, 11 und 12 Pf. bekommen Sie jedoch schon schöne Küchentapeten, reizende Stübenapeten und für 18 Pf. sogar schon elegante Goldtapeten in neuen, modernen Mustern; keine Namenschwäre. Ferner: Plankonfektion für Sodal, die 8-Meter-Rolle Mk. 1.25; Prima Fußbodenlackfarbe, die 2-Pfd.-Büchse Mk. 1.20; Ofenlack, vollst. gerührt, Dose 25 Pf.; Waagentuch Pl. 60 Pf. Gehen Sie aber nicht ins falsche Geschäft, sondern nur zu **Cremers Tapetenhaus** (W. Bülow), Gr. Münzstr. 2, vorgezeichneten hohen Zwangspreisen.



Gaßttiefel
3/4-Stiefel
Lange Stiefel
Holz-Schuhe
Holz-Stiefel

Filztiefel
mit und ohne Leder-
beflag
Prima sächsische
Filz-Schuhwaren

in langjährig erprobten, streng
soliden, dauerhaften Fabrikaten,
empfehle billigst 4293

Wilhelm Coors
Halberstädter Straße 116
Breitweg 159 (Schuhhaus Ulrichsbogen).

Stadtverordnetewähler in Budkau

Am Montag den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
im Saale der Thalia, Dorotheenstraße Nr. 14

Öffentliche Kommunalwähler-Versammlung.

Tagesordnung:
Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen in Budkau
Referent: Stadtverordneter **Wilhelm Haupt**
Freie Aussprache.

Die Angehörigen aller Parteien sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Restaurant **Salbke** Neustädter Hof
Inhaber: H. Ulrich, Wörner Straße 11.
Sonntag, 29. Oktbr., nachm. 4 Uhr

Gr. Preisskat
Nur gute Preise!
Es ladet frdl. ein H. Ulrich.

Kartoffeln
Industrie Jenner 1.00 Markt,
Magnum bonum und Up to date
3.70 Markt. Restkartoffeln
3.60 Markt u. Futterkartoffeln
sehen Freitag und Sonnabend
Bahnhof Budkau z. perlauf.
Wagdeburg,
Blume, Böttcherstr. 45

Schönebeck
Freireligiöse Vereinigung
Freitag den 27. Oktober,
abends 8 Uhr, in der Tonhalle

Vortrag
des Herrn Dr. Kramer.
Thema: 4470
Dürfen wir unsere Kinder
der Kirche überlassen.

Schönebeck!
Am Sonnabend den 28. Oktober d. J., abends 8 Uhr, im
großen Saale des „Stadtparts“:

Große öffentliche Volks-Versammlung!
Tagesordnung:
1. Der Aufmarsch zur Reichstagswahl
Referent: Reichstagsabgeordneter Kunert (Halle),
2. Diskussion. 4464
Die Genossen werden für einen guten Besuch dieser Ver-
sammlung Sorge tragen, denn hiermit soll nun unser Reichstags-
wahlkampf eröffnet werden.
Der Einberufer.

Großer Weißbrot-Verkauf!
Eine Sendung Weißbrot ist eingetroffen und stelle selbiges
zu billigen Preisen zum Verkauf. Des Kopf 20 Pf., bei Ab-
nahme von einer Mandel 2.75 Pf. die Mandel. Mache noch-
mals darauf aufmerksam, daß es nur gute sortierte Ware
ist, daher sehr billig. Morgen früh 8 Uhr beginnt der Verkauf
und dauert fort. 1470
Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung,
Krieselers 12 Gr. Marktstraße 12.

Winter-Joppen, zum Aus-
suchen, billig zu verkaufen 4741
Grümmig, Zunkerplatz.

**Die Kartoffel-, Obst-
und Gemüse-Börse**
Kartensprung 10
nicht am Markt
Fernsprecher 5683
empfehle für heute Freitag
1a. Junge Gänse
aus dem Oberbruch, feinste
Brat- und Fettschinken, zu noch nie
dagegebenen billigen Preisen. Ferner
empfehlen wir 4473

Feinste Speisefartoffeln
10 Pfd. 45 Pf., Jenner 3.50 Mk.,
900 Zentner am Lager

fl. Mus-, Kuchen- u. Tafeläpfel
feine Koch- und Tafelbirnen.
Morgen Sonnabend
Gr. Gänse-Ausschlachten
Es wird frisches Gänsefleisch von
1/2 Hund an verkauft; viertel,
halbe und ganze Gänse, fertig zum
Braten, frische Gänsebrust, Gänse-
fleisch, Leber, Flomen, Gänseleuten.
Bestellungen werden prompt durch
Gespann frei Haus erledigt.

Nebenverdienst
finden Herren u. Damen
durch den Verkauf eines gut
eingeführten Konsumartikels
an Privatwirtsch. Offert.
unter Chiffre **H B 1441**
befürd. die Annoncen-Expedit.
Rud. Mosse, Hamburg. 2102

Wilhelm-Theater.
Freitag den 27. Oktober
Größter Erfolg der letzten Jahre
In Berlin über 425 Aufführungen
Polnische Wirtschaft.
Sonnabend den 28. Oktober
Dragonerblut.
Sonntag, nachmittags
Polnische Wirtschaft.
Abends
Die verbotene Braut.
Montag den 30. Oktober
Morgen wieder lustig.
Dienstag den 31. Oktober
Das Zirkustind.

Anton Scholz
im Alter von 87 Jahren.
Wir werden ihm ein ehren-
volles Andenken bewahren.
Die Beerdigung.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 3 Uhr
vor der Leichenhalle des Neu-
städter Friedhofs aus statt.
D. D.

**Sozialdemokratischer
Verein Magdeburg.**
4181 **Nachruf.**
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr
starb nach längerer Krank-
heit unsere einzige geliebte
Tochter und liebe Schwester
Erna
im Alter von 7 Jahren.
Dies zeigen mit der Bitte um
stilles Beileid tiefbetrübt an
August Grundmann
nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am
Freitag den 27. Oktober,
nachmittags um 1 1/2 Uhr, in
Magdeburg von der Kap-
elle des Neuen Neustädter
Friedhofs aus statt.

ZENTRALE

Unwiderruflich
Letzte 5 Tage!
Five Million
Lachstürme!
Ferner 4201
Hans Hauser usw

Stadt-Theater

Freitag den 27. Oktober
1. Abend (gelbe Karten). Anfang
7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Urbine.
Sonnabend den 28. Oktober
Francois Willon.

Sürlinshof-Theater

Dir.: Müller-Lipart
Eg. Prälatenstr.
Heute Freitag
zum letzten Male
**Liebe auf
Serwegen.**
Laden o. Ende
Dazu d. weitere
Spielplan.
Vorzugskarten gelten

Stephanshallen

Dir. Rich. Frohartz.
Abends 8 Uhr 4290
Varieté-Vorstellung.
Streng dezent Programm
für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser
Annonce hat an einem
Wochentag freien Eintritt.

Deutscher Transport- arbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg
Nachruf.
Am Dienstag den 24. Ok-
tober verstarb nach kurzem
Krankenlager an Lungenent-
zündung unser Kollege, der
Kutscher 4196

Anton Scholz
im Alter von 87 Jahren.
Wir werden ihm ein ehren-
volles Andenken bewahren.
Die Beerdigung.
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 3 Uhr
vor der Leichenhalle des Neu-
städter Friedhofs aus statt.
D. D.

**Sozialdemokratischer
Verein Magdeburg.**
4181 **Nachruf.**
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Burg. 1461 **Burg.**
Todesanzeige.
Am Dienstag starb unser
Mitglied, der Tischler
August Fischer
im 74. Lebensjahr an einem
Schlaganfall.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem Neustädter Friedhof
statt. Der Vorstand.

Farmersleben Elite-Kino Farmersleben

Dem verehrten Publikum von Magdeburg-Farmersleben und Umgegend die ergebene
Mitteilung, daß ich unter der Firma **Heinrich Pape** in Stillers großem Saal
allwöchentlich 4 Tage in jeder Woche, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag,
bei zweimaligem Programmwechsel

Kinematographische Vorstellungen

(lebende, sprechende, tanzende, musizierende Photographien)
gebe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, auf diesem Gebiet nur das Beste vom Besten zu
bieten. Indem ich weder Mühe noch Kosten scheue, habe ich alle neuesten Errungenschaften
der Technik auf diesem Gebiet erstanden und verspreche, den geehrten Besuchern stets nur
einen sehr genussreichen Abend zu verschaffen. Für gute Musikaufführung ist bestens
Sorge getragen. 4459

Freitag nachmittags Punkt 5 Uhr
Große Kinder-Vorstellung

Freitag abend Punkt 8 Uhr
Große Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichne
hochachtend
Heinrich Pape.

Programmwechsel: Freitags und Sonntags.

Gründlich tüchtig und fähig!
Gefällige Vorstellungen!

Die Volks-Singakademie hielt am vergangenen Sonnabend in Richards Festsaal ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus der umfangreichen Tagesordnung sei folgendes erwähnt: Die Mitgliederzahl hat sich wesentlich nicht verändert. Die Verhältnisse waren von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden. Das Notenmaterial hat durch Anschaffung eines größeren Chorbüchens sowie einer Anzahl prächtiger Chorlieder eine bedeutende Bereicherung erfahren. Im verfloffenen Jahre haben drei größere Konzerte stattgefunden. Sämtliche Veranstaltungen waren gut besucht und nahmen künstlerisch einen befriedigenden Verlauf. In den 7 Jahren ihres Bestehens hat die Volks-Singakademie 24 große Konzerte gegeben. Diese waren insgesamt von mehr als 45 000 Personen besucht; eine Zahl, die in Magdeburg wohl unerreicht dasteht und die sich vielleicht noch hätte erweitern lassen, wenn die Saalverhältnisse in Magdeburg dies zuließen. Hierbei wird streng darauf geachtet, daß die Programme auch tatsächlich in den durch die Satzungen vorgeschriebenen Kreisen, nämlich des arbeitenden Volkes, umgesetzt werden. Das nächste Konzert, das 25. an der Zahl, findet am 20. November statt. Dieses Konzert soll alle bisherigen Leistungen der Volks-Singakademie noch übertreffen. Zur Aufführung gelangt Ekkehard, ein weltliches Oratorium nach dem gleichnamigen Schaffelschen Roman, Musik vom Münchner Hofkapellmeister Hugo Röhre. Das in jeder Beziehung moderne Werk ist in Süddeutschland mehrfach mit großem Erfolg aufgeführt worden und wird jetzt zum erstenmal auch in Norddeutschland Eingang finden. Die Volks-Singakademie ist seit 2 Jahren im Besitz eines eignen Säls. Das gesamte Notenmaterial repräsentiert einen Wert von mehr als 2000 Mark. Die musikalische Leitung liegt nach wie vor in den Händen des Kapellmeisters Albert Mattausch, dem je nach Bedarf eine Hilfskraft zur Seite gestellt wird. Die Mitgliederzahl selbst setzt sich zu 90 Prozent aus wirtschaftlich und politisch organisierten Arbeitern bzw. deren Angehörigen zusammen. Die Übungsabende finden Mittwochs im städtischen Harmoniegebäude, Peterstraße 1, statt. Der wöchentliche Beitrag beträgt 10 Pf. Alles in allem hat die Entwicklung der Volks-Singakademie einen Verlauf genommen, auf den sie mit Befriedigung zurückblicken kann.

Die abnormen Witterungsverhältnisse des letzten Sommers im Lichte der Statistik. Die fürchterliche, lang andauernde Hitze und Dürre des letzten Sommers hat allgemein die Ueberzeugung ausgelöst, daß so etwas seit Menschengedenken nicht dagewesen sei. In der Tat wurde ja auch von den meteorologischen Stationen verkündet, daß der Sommer 1911 der heißeste Sommer seit genau 100 Jahren gewesen sei. Nicht weniger interessant als diese Feststellung dürfte aber diejenige sein, die uns zeigt, in welchem Maße denn der letzte Sommer in bezug auf Temperatur und Menge der Niederschläge von dem Durchschnitt einer größeren Reihe von Jahren abgewichen ist.

Prof. Dr. Bornstein, der Leiter der ersten Berliner meteorologischen Beobachtungsstelle in der Invalidenstr. hat diese Feststellungen für die Reichshauptstadt gemacht und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gelangt: Im Juni hatten wir in Berlin eine mittlere Temperatur von 17,2 Grad Celsius. Diese Temperatur blieb aber noch um eine Kleinigkeit (0,3 Prozent) hinter der Durchschnittstemperatur desselben Monats in den letzten 60 Jahren zurück. 1,8 Grad über den 60jährigen Durchschnitt erhob sich die mittlere Temperatur des Juli, die 20,7 Grad betrug. Das ist eigentlich noch gar keine so große Abweichung. Der August endlich war in Berlin der absolut und relativ wärmste Monat des Jahres: er stand mit seiner Durchschnittstemperatur von 21,8 Grad um 8,5 Grad über dem 60jährigen Mittel. Den heißesten Tag des ganzen Sommers aber hatte doch der Juli, dessen 23. eine Durchschnittstemperatur von 27 Grad Celsius aufwies. An diesem Tage wurde auch die höchste Temperatur des ganzen Sommers mit 35 Grad Celsius im Schatten erreicht.

Weit größer als diese Temperaturdifferenzen sind die Abweichungen von der Norm, die der vergangene Sommer in bezug auf die niedergegangene Regenmenge gebracht hat. Im Juni hatten wir nur 11 Tage mit Niederschlägen (gegen 13 im letzten Jahre). Die Höhe der Niederschläge betrug 20,4 Millimeter, d. i. 33,4 Millimeter weniger als im 60jährigen Mittel. Im Juli betrug die Zahl der Tage mit Regen 9 (16). Die Höhe der Niederschläge blieb mit 40,8 Millimeter um 31,4 Millimeter hinter dem 60jährigen Mittel zurück. Der August endlich brachte uns nur 7 Regentage und eine Höhe der Niederschläge von 7,7 Millimeter, d. i. 46,7 Millimeter weniger als dem 60jährigen Mittel entspricht. Der August, der sonst schon einen Rückgang der Temperatur und größere Regenmengen zu bringen pflegt, war also sowohl der heißeste als auch der trockenste Monat des ganzen letzten Sommers. Die fürchterliche Hitze des vergangenen Sommers würde uns jetzt nur noch als ein Märchen erscheinen, wenn uns nicht Messernten und Leurung als löse Andenken daran zurückgeblieben wären.

Angenehme Kunden. Als im August die Sonne es besonders gut mit uns meinte und alle Welt vor Durst beinahe umkam, hatten auch zwei junge Männer als ihre Habe in Bier umgesehen, ohne auch nur annähernd den Wert in ihren Innern Herr geworden zu sein. Wasser trinken? Nein, das ging denn doch über den Späß und sie rief: „Was? Pfand wollen Sie auch noch haben? Sie haben ja noch nicht einmal das Bier bezahlt.“ Die durstigen Seelen ließen sich aber nicht abweisen, sie machten Miene, sich an den neuen sauren Getränk zu laben, und wollten, als sie das nicht wollten, dem Kaufmann das Gurkensaf über den Kopf kippen. Dabei machten sie fürchterlichen Lärm und dachten nicht daran, den Laden zu verlassen. Erst der sehr dringlichen Einladung der Polizei ließen sie Folge. Das erkrankte Bier wird einem jeden 5 Mark kosten, die übrigen Ausschreitungen werden sie aber mit längeren Gefängnisstrafen büßen.

Selbstmord. Der Telegraphengehilfe Walter Donat aus Sonderhausen, der seit 20. d. M. aus einem hiesigen Hotel verschwunden war, ist gestern nachmittag im Bieberger Buch mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe als Leiche aufgefunden worden.

Geizhals. Ein geiziger Mann aus einer Wohnung in der Goldschmiedestraße ein großer Fackelträger und eine goldene Herren-Uhrzeit (der Dief ist ein angeblicher Bautechniker Fritz Geseke aus Hildesheim, der mit dem Beschäftigten zusammen wohnte und verschwunden ist); von einem Fuhrwerk, das auf dem Schlachthof stand, ein Paar Herren-Schnürschuhe; aus dem Stur des Hauses Lemsdorfer Weg 4 ein Fahrrad, Marke Corona mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und gerader Lenkstange und aus einem verschlossenen Keller im Lagerprang eine Obstwanne und ein Sack mit Sellerie.

Zwei Unglückliche. Zwei Männer in den besten Mannesjahren, stark und kräftig, dennoch aber zwei bedauernswerte Unglückliche, standen neulich vor dem hiesigen Schöffengericht. Der eine, Schuhmacher Fritz G. hier, ist taubstumme, der andre, Gelegenheitsarbeiter Karl M., ist Epileptiker und war schon wiederholt in Irrenhäusern. Naturgemäß bekommen beide wegen ihrer Gebrechen schwer Arbeit, so daß sie dem Bettel verfallen. Eines Tages hatte G. sein Leid in Schnaps vertrunken; er grüßte nach Art der Taubstummen auf der Straße und machte allerlei Hänswürstchen. Er wurde aber bald festgenommen und zu einer Haftstrafe, aber auch zu Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. M. hatte hier auch gebettelt und wurde von Schutzleuten festgenommen, die er mit Beleidigungen überhäufte. Wegen des Bettelns wurde auf eine Haftstrafe erkannt, wegen der Beleidigung erfolgte Freiweisung, da der Medizinalrat Dr. Rejterstein begünstigte, bei dem Betteln sei M. zurechnungsunfähig gewesen, nicht aber bei den Beleidigungen. Er leide offenbar an dem bei Epileptikern häufigen Blautoller und werde, wenn der aufträte, unzurechnungsfähig.

Unfall. Der Arbeiter August Nabad, wohnhaft in Kreuzberg, verbrannte sich am Mittwoch nachmittag in der Vieherei des Kruppwerks durch flüssiges Eisen den rechten Unterarm. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte nach seiner Wohnung gebracht.

Die Logisdiebin und Betrügerin Anna Reusch aus Frohe, vor der am 24. d. M. gewarnt wurde, ist in Haft genommen worden. Sie hatte sich unter dem Namen Anna Gbide in der Marzialstraße eingelesen. In der Haft genommen wurde ferner der Arbeiter Hermann S. von hier, der in der Arbeitstollegen ein Paar Stiefel gestohlen hat.

Konzerte, Theater, Sport etc.

Mitteilungen der Direktionen.
* Städtische Konzerte. Am Mittwoch den 1. November findet im „Fürstenhof“ ein großes Konzert (Stuhlfreien) des städtischen Orchesters statt. Es wird eine Gustav-Mahler-Gedenkfeste veranstaltet (geboren am 7. Juli 1860, gestorben am 16. Mai 1911). Die Leitung hat Musikdirektor Krug-Waldsee; Mitwirkende sind Herta Dehmlow (Alt) aus Berlin, Helene Meyer (Sopran) aus Braunschweig, der Krug-Waldsee-Damenchor und der Magdeburger Lehrergesangsverein. Zur Aufführung gelangt die 2. Sinfonie in C-Moll für großes Orchester, Alt- und Sopranosolo sowie gemischten Chor von Gustav Mahler. Das städtische Orchester ist auf 76 Künstler verstärkt. Außerdem wird Herta Dehmlow Gesänge mit Orchester von Gustav Mahler singen. Eintrittskarten bei Heinrichshofen und an der Abendkasse.

* Luisenpark. Die am Sonntag in den Konzertpausen aufgeführten kinematographischen Aufführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Am Sonntag den 20. d. M. gelangt außer einem Streichkonzert der gut besetzten Kapelle des Herrn Karl Wilian ein Phantastie- und Langreigen ausgeführt von 30 Turnerinnen des Arbeiter-Turnvereins, Abteilung Neue Neustadt, zur Aufführung.

* Stadttheater. Den großen Anklang, den die billigen Volksvorstellungen in den Kreisen des theaterliebenden Publikums an den Sonntagnachmittagen gefunden, denen häufig außer den Mitteln auch die Zeit zu den Abendvorstellungen fehlt, veranlaßt die Direktion des Stadttheaters, weitere Vorstellungen zu kleinen Preisen an den Sonntagnachmittagen zu veranstalten. Zur Aufführung gelangen werden wie bisher gute Stücke der klassischen und modernen Schauspiel- und Lustspiel-Literatur. Die Besetzung der Rollen wird die gleiche sein wie in den Abendvorstellungen. Leistungs „Emilia Galotti“ geht am kommenden Sonntag den 20. d. M., nachmittags 3 Uhr, als erste Vorstellung dieser Art in Szene. Diese Vorstellungen sind unabhängig von den Volksvorstellungen, bei denen die Billette im Auftrage des Magistrats durch die Krankenkassen vertrieben werden. Die Höhe der Eintrittspreise ist so bemessen, daß der Preis für den teuersten Platz 1 Mark betragen wird.

* Jokus C. Blumenfeld Wwe. Am Freitag morgen trifft der Jokus C. Blumenfeld Wwe., wie schon erwähnt, mit Extrazug hier ein und wird den Tag dazu benutzen, um sein edles Pferdmaterial und die epistolischen Tiergruppen in den Stallungen unterzubringen. Am Sonnabend 8 1/2 Uhr ist die Gala-Eröffnungsvorstellung; zu dieser Vorstellung sind bereits Billette bei C. Jacobs, Mühlbogens, zu haben, sowie am Tage der Premiere an der Jokusstasse von morgens 10 Uhr an ununterbrochen.

Letzte Nachrichten.

Der clerikale Bloß.

* Straßburg, 26. Oktober. Für die Nachwahlen ist in Metz zwischen dem Lothringer Bloß und dem Zentrum ein festes Abkommen getroffen worden. Nach der „Frankf. Ztg.“ wurde den Sozialdemokraten in dem Augenblick, als das Großblodabkommen fixiert wurde, von seiten der Straßburger Zentrumsleitung ein Wahlabkommen angeboten, nach dem ihnen die Unterstützung des Zentrums in sämtlichen vier Straßburger Wahlkreisen gegen die Liberalen und Demokraten zuteil werden sollte, während die Sozialdemokraten in Kolmar ihre Kandidatur zugunsten der Kandidatur Preis zurückziehen sollten.

Junggejellen- und Jungfrauensteuer.

Wb. Greiz, 26. Oktober. Der Landtag des Fürstentums Reuß ältere Linie nahm gestern mit 7 gegen 5 Stimmen einen Antrag an, wonach solchen steuerpflichtigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, die das 30. Lebensjahr überschritten haben, ohne verheiratet zu sein, bei einem Einkommen von 3000 bis 6000 Mark einen Steuerzuschlag von 5 Prozent und bei einem Einkommen über 6000 Mark einen Zuschlag von 10 Prozent zu zahlen haben.

Der Krieg um Tripolis.

Wb. Tripolis, 26. Oktober. Da an dem vorgestrigen Zusammenstoß auch aufreißerische Araber teilgenommen hatten, die sich in der Dase im Rücken der von den Italienern eingenommenen Linie befanden, hat General Canova die Entwaffnung der Bewohner der Stadt und der Dase streng durchzuführen lassen. Man hat viele allenthalben verstreute Waffen und mit Vorräten und Munition gefüllte Säulen entdeckt. Die Waffen wurden beschlagnahmt und die Säulen in Brand gesteckt, da es unmöglich war, die Patronen vorher fortzuschaffen. Viele Araber wurden festgenommen. Diejenigen, die Widerstand leisteten und auf die Italiener feuerten, wurden auf der Stelle erschossen. (Siehe Ueberblick. Red.)

Gd. Tripolis, 26. Oktober. Die italienischen Verluste bei dem letzten Gefecht betragen nach zuverlässigen Mitteilungen 800 Tote und viele Verwundete, darunter viele Offiziere. Die Stärke der türkischen Streitkräfte, die sich jetzt gesammelt haben, wird dem Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ auf 30 000 Mann angegeben. Hassan-Bascha, der von den Italienern als Bürgermeister bestätigt wurde und der schon seit langem eine italienische Intervention wünschte, hat seinen Sohn, der als Artillerieoffizier bei der türkischen Armee steht, aufgefordert, zur Stadt zurückzukehren. Sein Sohn erwiderte, es würde ihm eine Freude sein, nach Tripolis zu kommen, um seinem Vater den Kopf abzuschlagen.

Die Revolution in China.

* Peking, 25. Oktober. Es bestanden sich jetzt die Hauptstädte von sechs der volkreichsten und wichtigsten Provinzen in den Händen der Rebellen, nämlich Sianfu in der Provinz Schensi, Kaijing in Honan, Wuchang in Hupeh, Tschangsha in Hunan, Nantchang in Kiangsi und Tschengtu in Szechwan. Ueber den Fall von Tschangsha wird noch berichtet, daß die wenigen Fremden Aufnahme in japanischen Konsulate fanden. Später begaben sie sich auf einen japanischen Dampfer, der im Laufe bereit lag. Nachdem die Rebellen die Regierungsgebäude besetzt hatten, erklärten sie, daß sie die Ausländer nicht anwänden. Ob der Gouverneur von Hunan geflüchtet ist oder gefangen genommen wurde, ist nicht mit Bestimmtheit zu ermitteln. Nantchang wurde von den Rebellen am Montag abend besetzt. Wald darauf fiel auch die nicht weit entfernte Stadt Kufon.

Wb. Peking, 26. Oktober. In der Nationalversammlung kam es gestern zu stürmischen Szenen, als das Hans die Entlassung des Vizepräsidenten des Reichspräsidenten und die Erhebung der Forderung gegen ihn forderte. Wenn die Regierung die Forderung nicht bis heute erfüllt, will die Nationalversammlung sich auflösen.

* Peking, 26. Oktober. Der Hof in Peking sieht sich jeder Hoffnung beraubt, daß Juan Schikai sich doch vielleicht noch bewegen lassen werde, die Revolution zu unterdrücken; denn er hat den auf ihn wartenden kaiserlichen Extrazug nach Peking zurückgeschickt. Der Abfall der alten Kaiserstadt Sianfu wird in Peking besonders schwer empfunden. Der Vizekönig der Kwangprovinzen telegraphiert nach Peking, daß er sich auf die kaiserlichen Truppen nicht verlassen kann und keine Munition für die alten provinziellen Bataillone hat. Er bringt in den Hof, die Forderungen der Rebellen zu erfüllen und alle Mandchus ihre Kemer zu entkleiden, da sonst der ganze Süden abfallen werde.

* Kanton, 26. Oktober. Durch eine Bombenexplosion wurde gestern der hier aus Schanghai eingetroffene Mandchugeneral Kungfen, als er an Land ging, schwer verwundet. Seine Frau und 20 Soldaten wurden getötet. 18 Menschen wurden verwundet und sieben Häuser beschädigt. Der Täter selbst, der ein Eingeborener aus dem Sunning-Distrikt ist, wurde tödlich verwundet.

Ne. New York, 26. Oktober. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Peking erhält sich in dortigen militärischen Kreisen mit großer Hartnäckigkeit das Gerücht, daß der General Fiafschang, der die Truppen gegen die Revolutionäre befehligt, von einem Offizier seines Generalsstabes ermordet worden sei. Es war jedoch bisher noch unmöglich, eine Bestätigung der Nachricht zu erhalten.

* Peking, 26. Oktober. Die Garnison von Honan, eine Division Infanterie und eine gemischte Brigade der kaiserlichen Armee, soll revoltiert haben. Dann dürfte das Schicksal General Jinsichangs und seiner Strafezubitten besiegelt sein, da die Honaner Rebellen kaum versehen werden, die Eisenbahnbrücke über den Hoangho, den Gelben Fluß, zu besetzen und ihn im Rücken anzugreifen.

Gd. Berlin, 26. Oktober. (Gegner Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute vormittag war hier das Gerücht verbreitet, auf den Zaren sei ein Attentat verübt worden. Der Zar, der sich auf einer Spazierfahrt in einem Auto befand, soll mit dem Chauffeur verlegt sein. Wie das Bureau Herald mitteilt, ist an maßgebenden Stellen von dem Attentat nichts bekannt.

Wb. Berlin, 26. Oktober. Die formelle Abnahme des Luftschiffes „L. Z. 9“ ist noch nicht erfolgt. Da die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin auf bedingungslose Abnahme des Schiffes Wert legt und eine Abnahmebedingung auf eine 20-Stunden-Fahrt wegen Nebels noch nicht vorgeführt werden konnte, wird in den nächsten Tagen noch eine Fahrt unternommen, an der zwei Offiziere der Abnahmekommission teilnehmen. Es handelt sich um eine Höhenfahrt, die in 1200 Meter Höhe 8 Stunden dauern soll.

Gd. Köln, 26. Oktober. (Gegner Drahtbericht der „Volksstimme“.) In Guderde im Industriegebiet hatten italienische Arbeiter einen Ferrerbund gegründet, der polizeilich nicht angemeldet worden war. Die Strafkammer in Köln verhängte gegen die Mitglieder des Bundes bis zu zwei Monaten Gefängnis. Nach Verbüßung der Strafe werden die Abgetriebenen ausgewiesen.

* Sterkade, 26. Oktober. Die Gutehoffnungshütte hat die technischen Angestellten mit eineinhalbfürkündiger Frist zu zwingen versucht, sich durch Unterzeichnung zu verpflichten, aus dem Deutschen Technikerverband und dem Bund technisch-industrieller Beamten auszutreten, widrigenfalls die sofortige Kündigung ausgesprochen wird. Die organisierten Techniker haben in einer Mittagversammlung dieses Anfinnen energisch zurückgewiesen und in geheimer Abstimmung mit 9/10 Majorität beschloffen, den Organisationen die Treue zu halten.

Wb. Danzig, 26. Oktober. Der aus Stettin zugereiste Monteur Wielenz stürzte sich mit seiner Geliebten, nachdem beide sich zusammengebunden und mit Steinen beschwert hatten, vom Steg im Seebad Westerplatte in die See. Da der Strid geriss, kam Wielenz frei und schwamm ans Ufer. Seine Geliebte ertrank. Wielenz wurde verhaftet.

Wb. München, 26. Oktober. Infolge falscher Weichenstellung stieß heute früh 3 Uhr der in den Bahnhof Lindau einfallende Zug D 126 auf den ausfahrenden Zug D 125 festlich auf. Vom Zuge D 126 entgleisten die Lokomotive und der Postwagen, vom andern Zug ein Schlafwagen und ein Personenwagen. Personen wurden nicht verletzt. Die Züge erlitten je 1 Stunde Verspätung; sonst wurde der Verkehr nicht gestört.

Wb. Wien, 26. Oktober. Der Lenkungsanschuß des Abgeordnetenhauses nahm mit 23 gegen 22 Stimmen einen Antrag Herzfeld an, worin die Regierung aufgefordert wird, die Einfuhr gekühlten argentinischen Fleisches sofort zu bewilligen, da Ungarn kein vertragmäßiges Recht auf Einspruch geltend machen könne, weiter auf Erhöhung des Lagerreichthums hinzuwirken und die veterinärpolizeilichen Maßregeln streng einzuhalten.

* London, 26. Oktober. Aus Philippopol wird telegraphiert: Nach einer dort eingetroffenen Meldung aus Saloniki wurde ein Versuch gemacht, den Exsultan Abd ul Hamid zu befreien. Er schlug jedoch fehl.

Wb. Paris, 26. Oktober. Nach einer halbamtlichen Mitteilung hat die Regierung beschlossen, das französisch-deutsche Waroklo-Abkommen dem Parlament erst dann zur Ratifizierung vorzulegen, wenn die Algerier-Mächte ihm zugestimmt haben.

Wb. Petersburg, 26. Oktober. In der Krim machte gestern der Abatiker Gelhar auf einem Blériot-Apparat einen erfolgreichen Aufstieg. Er flog von Sebastopol über das Krimgebirge nach Sudak. Er stellte für Rußland einen neuen Höhenrekord auf mit der erreichten Höhe von 2825 Metern.

Wettervorhersage.

Freitag den 27. Oktober: Unruhig, trübe, Regen. Temperatur wenig verändert.

Einmaliges Sonder-Angebot!

Nur Donnerstag, Freitag u. Sonnabend.

Nur Donnerstag, Freitag u. Sonnabend.

Ein grosser Posten

Strickgarne

!! nur reinwollene, haltbare und !!
!! langjährig erprobte Qualitäten !!

Ia. Kammgarn

reinwollenes, haltbares, gedrehtes Garn, schwarz und grau meliert
Sonderpreis 1/2 Pfund

90 Pf.

Ia. Schurwolle

reine deutsche Landwolle, nicht einlaufend, nicht filzend, grau und braun meliert
Sonderpreis 1/2 Pfund

1.10

Ia. Kammgarn

weiches, gedrehtes, haltbares Garn, schwarz, grau und lederfarbig
Sonderpreis 1/2 Pfund

1.15

Ia. Kammgarn

bewährte, hervorragende Qualität, gedreht und offen, sämtliche Farben
Sonderpreis 1/2 Pfund

1.30

Ia. Kammgarn

ergiebige, gedrehte Eiderwolle, schwarz und lederfarbig
Sonderpreis 1/2 Pfund

1.60

Ia. Altenburger Wolle

16 I Schulze & Co., bekannte gute Qualität, gedreht und offen, schwarz und meliert
Sonderpreis 1/2 Pfund

1.90

Das An- und Neustricken von Strümpfen

wird schnellstens besorgt und
berechne hierfür nur den ver-
= zuziagten Stricklohn =

Die Wahl der Garne bleibt der ver-
= ehrten Kundschaft überlassen =

Ein Posten

Wachstuch-Reste

Stück 40 30 20 10

5 Pf.

H. LUBLIN



Der springende Punkt

für die Hausfrau ist die
Beschaffenheit und Preiswürdigkeit
der Margarine.

Die hervorragenden Spezialmarken:
Delikateß-Pflanzenbutter-Margarine

„Rheinosa“

und Delikateß-Sahnen-Margarine

„Neußer Kostbar“

genießen in dieser Beziehung und wegen ihrer
Butterähnlichkeit u. Bekömmlichkeit
seit langen Jahren einen vorzüglichen Ruf
und sind deshalb sehr gefragt.

Aleinige Fabrikanten:

Neußer Margarine-Werke G. m. b. H., Neud.

Braut-Ausstattungen

von 250-5000 Mk.
Salons, Speise-, Herren- und Schlaf-
zimmer, Küchen in allen modernen
Farben empfiehlt
von 80 Mk. an

C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25/26.

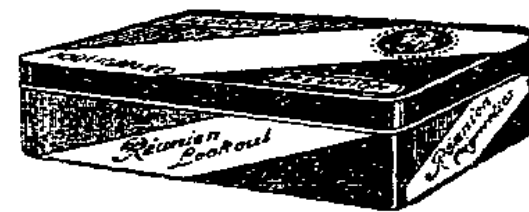
Sei faul, denn Seifol

wäscht von selbst.

Generalvertretung und Fabriklager:
Raschke & Giesemann, Magdeburg,
Kaiserstraße 75. Fernruf 4517. 4281

Pflüschsofa 45 Mk., gerüch- selbstgestrickte, er-
gefest. 1 Kl. Sofa u. 2 Fauteuils hält man billigst
65 Mk., Trumeauspiegel 28 Mk. bei F. March, 4256
Breitenweg 6. I. 4256 Breitenweg 93. I

Reunion



Lookout

mit Gold-oder Korkmundstück
Vorzügliche

3 Pf
Cigarette

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 252.

Magdeburg, Freitag den 27. Oktober 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wanzleben.

Nachdem nunmehr der Wahltermin offiziell festgesetzt ist, weisen wir nochmals auf die in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlungen hin. Der Reichstagskandidat, Genosse Hermann Silber Schmidt, spricht am Donnerstag den 28. Oktober in Hohenbodeln. In Westerbüßen spricht Genosse Silber Schmidt am 27. und in Langenweddingen am 28. Oktober.

Am Sonntag den 29. Oktober findet in Egeln und in Wanzleben je eine Versammlung unter freiem Himmel statt. In Egeln spricht Genosse Silber Schmidt, in Wanzleben Genosse Landsberg. Hier werden die Einwohner der umliegenden Dörfer ermahnt, ebenfalls an den Versammlungen teilzunehmen. Silber Schmidt spricht dann noch am 31. Oktober in Jermerleben, 1. November in Lemsdorf, 2. November in Gr.-Otterleben, 3. November in Diesdorf, 4. November in Kl.-Otterleben und am 5. November in Wolmirsleben und Anseburg.

Lemsdorf, 26. Oktober. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) wurde des verstorbenen Genossen Sigmund in der üblichen Weise gedacht. Genosse Koch referierte über „Wahltechnik“. Die Winte und Ratsschlüsse werden jedenfalls der Partei zum Vorteil bei der kommenden Wahlarbeit sein. Unsere Ortsgruppe wurde in zwölf Bezirke eingeteilt, so daß nunmehr eine geordnete Arbeit geleistet ist. Auch wurde die Vergütung für die Kandidation geregelt. Genossin Schade gab den Bericht vom Bezirkskongress. Den Vorschlag gab Genosse Schnell. Genosse Wintzler wurde als Disziplinierender gewählt. In die Jugendleitung wurden die Genossen Sanftenberg und W. Elkmann gewählt. Nachdem der bisherige Vorsitzende Ruyhmann allen Genossen ein herzliches Lebewohl gewünscht hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Mithaldensleben, 26. Oktober. (Gemeindevorstellung.) Von der Verfügung des Kreisamtes vom 12. d. M. betr. Zuschuß zur Neuanschaffung eines Spiel- und Turnplatzes für die evangelische und katholische Schule sowie zur Jugendpflege wird Kenntnis genommen. Es wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, die diese Angelegenheit näher prüfen und in der nächsten Sitzung darüber Bericht erstatten soll. Vom Schulvorstand ist in Aussicht genommen der Schulgärtchen Acker, links am Dammhölzchenweg und dicht am Dorfe belegen, zu kaufen und dort auch eine Turnhalle zu errichten. Die Uebernahme von unentgeltlichen Führen zu dem Umbau der Hundsbürger Taufkapelle wird abgelehnt. Von den beiden Schreibern der Firma Knoch u. Kallmeyer in Halle a. S. wurde Kenntnis genommen. Diese betreffen das Kanalisationsprojekt. Es wurde beschlossen, wie dies schon am 26. September geschehen, davon Abstand zu nehmen. Die bisher für die Vorarbeiten entfallenden Kosten im Betrage von 50 Mark wurden auf die Gemeindefasse übernommen. Beschlüsse wurden, an die Sanitätskolonne in Mithaldensleben witzend bis auf weiteres einen Beitrag von 20 Mark aus der Gemeindefasse zu zahlen. Auf Antrag des hiesigen Kaninchenzüchters und Gewerbetreibenden eines Beitrags zur diesjährigen Ausstellung wurde beschlossen, einen Beitrag von 10 Mark zu bewilligen mit der Maßgabe, diese Summe zu je 5 Mark bei der Preisverteilung auf die beiden volkswirtschaftlichsten Kaninchenrasen zu vergeben. In der nichtöffentlichen Sitzung wurde auf Grund der eingegangenen Antworten zur Klärung der Vorwürfe die Tiefbau-Kommission beauftragt, über diese Angelegenheit zu verhandeln und dann der Vertretung Mitteilung zu machen.

Burg, 26. Oktober. (Die Vertreterwahlen für die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter) finden am Dienstag den 31. Oktober im Saale des Restaurants Chemnitz, Schartauer Straße 4, statt. Zu wählen sind 155 Vertreter der Arbeitnehmer, 24 Vertreter der betriebsberechtigten Mitglieder und 78 Vertreter der Arbeitgeber. Die Wahl für die betriebsberechtigten Mitglieder beginnt um 7 1/2 Uhr, für die Arbeitnehmer um 8 Uhr. Wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Mitglieder, die das 21. Lebensjahr erreicht haben und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind. — Die Arbeiterkassen hat die Pflicht, dafür zu sorgen, daß nur solche Vertreter gewählt werden, die das Interesse der Mit-

glieder energisch vertreten, wenn aus diesen Vertretern setzt sich die Generalversammlung zusammen, die wieder aus ihrer Mitte den Vorstand wählt. Wir glauben, daß dieser kurze Hinweis genügt, um alle Mitglieder zur Teilnahme an der Wahl zu veranlassen. Die jeder seine Pflicht!

(Diebstahl.) Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Amtsamtes sind vor kurzem auf dem hiesigen Güterbahnhof zwei Pakete Kaffee, 37 Kilogramm schwer, ein Sack Bohnen und eine Kiste Nudeln gestohlen worden. Es wird ersucht, beim Auffinden die Güter zu beschlagnahmen und den Amtsanwalt zu benachrichtigen.

Egeln, 26. Oktober. (Wassermangel.) Die Polizeiverwaltung macht bekannt: Die Bürgerchaft wird angesichts des großen Wassermangels dringend ersucht, die Wasserentnahme aus den städtischen Brunnen nach Möglichkeit einzuschränken, da sonst Gefahr besteht, daß die Brunnen zeitweise überhaupt kein Wasser geben. Die Entnahme von Wasser durch Kinder wird hiermit verboten.

Geithain, 26. Oktober. (Die Versammlung in Tucheim) am Sonntag scheint doch ihre Wirkung zu haben, denn von interessierter Seite verfuhr man im „Geithainer Wochenblatt“ die Teilnehmerzahl als geringfügig hinzustellen: 150 Besucher läßt man uns großmütig lassen wir den Herrschaften das Vergnügen, die Hauptfrage für uns ist, daß wir uns in der Anzahl nicht irren. Es wäre ja auch gar zu peinlich für die Gegner, zugeben zu müssen, daß aus einem Orte wie Tucheim, der die fanatischsten Sozialistenhaffer bisher hatte, der zum sichern Hort der Reaktion gehörte, eine solche Anzahl Einwohner eine sozialdemokratische Versammlung besuchten, die noch dazu mitten im freien Felde stattfand. „Bemerkenswert“ findet der Schreiber, daß besonders die Frauen aufgeföhrt waren, zu erscheinen. Er scheint nicht zu wissen, daß die Frauen heute nicht nur politische Rechte haben, sondern daß die Sozialdemokratie es für nötig hält, sie über die Taten des schwarzen Blocks, besonders über seine Steuerpolitik, aufzuklären, damit sie nicht ihre Männer abhalten, zu wählen, wie es die Müchheit auf die Familie gebietet. Spätig ist die Ansicht des Kritikerschreibers, daß Herrn Haupt die Bearbeitung der Reichstagsreise „aberviesen“ ist von der Parteileitung. Wäre er nicht so schlecht unterrichtet, dann müßte er wissen, daß Genosse Haupt unser Kandidat ist. Die Rede des Genossen Haupt waren selbstverständlich „Gemeinplätze“, die man oft im Reichstag gehört habe. Der unbekannte Einjender muß glauben, seine Gemeindeglieder seien täglich im Reichstag anwesend, denn durch Blätter vom Schlege des „Geithainer Wochenblattes“ erfahren sie nichts von den Reden sozialdemokratischer Volksvertreter, und darum ist es notwendig, daß ihnen die Forderungen der Sozialdemokratie mitgeteilt werden, wenn es auch dem Kritikerschreiber nicht behagt. Aber er hat noch ganz etwas anderes entdeckt. Die Kunst des Genossen Haupt soll verlagert haben, als er auf Anfrage mitteilen sollte, was wir zugunsten der Landwirtschaft tun wollen. Hier irt der Kritikerschreiber, um nicht ein andres Wort zu gebrauchen, sonst müßte er wissen, daß Genosse Haupt, als eine Anfrage gestellt wurde, er möchte doch sagen, was er über die Landwirtschaft und Gewerbebetreiber denke, da man in Tucheim sage, ein Landwirt und Handwerker könne nicht einen sozialdemokratischen Abgeordneten wählen, klärte, was wir für den Mittelstand im Reichstag verlangt haben. Er wies auch darauf hin, daß wir alle die Gesetze, welche den Mittelstand belasten, wie die Stempel-, Anlag- und Wechselsteuer, abgelehnt haben. Also auch damit ist es nicht, und der freundliche Schreiber wird sich mit der Tatsache abfinden müssen, daß wir trotz seines Geschreibels auf dem Lande an Boden gewinnen. Lassen wir dem guten Mann seinen Trost, der Unterschied in unserm Empfang war gegen 1907 auch gar zu groß. Keiner hatte Lust, uns hinauszugraulen.

Mithaldensleben, 26. Oktober. (Mit dem Jahrmarktsummel) auf dem Schänkeanger geht es schnell bergab. In einer Reihe stehen 16 Verkaufshände, hauptsächlich Süßigkeiten selbstbrot. Den Bedarf könnte eine Wude decken. 120 Schritte von dieser Reihe steht eine kleine Wenagerie, deren Zusätzen ab und zu ein Klägliches Geheul hören lassen, wahrscheinlich aus Mitleid über die teuren Fleischpreise. Voll Beachtung für den angewiesenen Platz packte ein Karussellbesitzer seine hölzernen Reiterre gar nicht aus. Abends herrscht natürlich eine undurchdringliche Finsternis auf dem großen Plage. Vor den spärlich beleuchteten Buden bewegen sich gespensterhaft die

Schatten der Besucher und als Symbol preussischer Macht sieht man eine Helmspitze glänzen. Fremde Geschäftleute kommen nicht mehr auf die Köfen und den Hiesigen geht es auch nicht viel besser.

(Die Zeitungskommission) kann ihre Aufgabe nicht lösen, wenn die Beteiligung an der „Volksstimme“-Agitation nicht eine größere wird. Es ergibt deshalb an die Genossen die dringende Aufforderung, sich an dieser Arbeit zu beteiligen. Bei größerer Beteiligung ist die Arbeit für den einzelnen so gering, daß niemand, der unserer Organisationsangehörig, sich dieser entziehen sollte.

Salzwedel, 26. Oktober. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch vormittag auf dem Kleinbahnhof in Dähre. Der 21 Jahre alte Bahnarbeiter Schermer geriet beim Wagenkoppeln mit dem Hsag in die Weiche und wurde, ehe er sich befreien konnte, überfahren. Hierbei wurden ihm beide Unterschenkel gebrochen und die Fleischteile zerquetscht, besonders erheblich am linken Bein. Der Verunglückte, welcher bei Verunglücken blieb, wurde nach Salzwedel transportiert und von der Sanitätskolonne dem Kreiskrankenhaus zugeführt.

Schönebeck, 26. Oktober. (Bildungsausschuß.) Der erste Vortrag des Genossen Dunder findet am Dienstag den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im kleinen Saale des „Stadtparks“ statt. Um Einbrungen zu vermeiden, werden die Teilnehmer gebeten, sich pünktlich einzufinden.

Stahfurt, 26. Oktober. (Der dritte Vortrag) des Genossen Reimes war ebenfalls gut besucht. Neben behandelte hauptsächlich in weiterer Charakterisierung der Konterrevolution den agrarischen Föhlchug, die Viebezgaben, die Einjährigeweine und ihren Einfluß auf die Preise der Nahrungsmittel, die unter der Einwirkung der Dürre dieses Sommers wahre Notlandsbreite geworden seien. Treffend geißelte Redner die vorgebrachten fanatischen Bedenken, damit dem Volke der Fleischgenuß möglichst vorzuenthalten bleibe. In interessanter Weise stellte er die Preise in den Ländern ohne agrarischen Föhlchug gegenüber und kritisierte auch die antisemitischen Parteien als Anhänger der Konterrevolution. Außerst interessant waren seine Darlegungen über eine sozialdemokratische Bauernpolitik. Nächster und letzter Vortrag am Freitag den 27. Oktober, abends 8 Uhr pünktlich.

Thale, 26. Oktober. (Lohnabzüge anstatt Steuerzulagen.) Die niedrigen Löhne der hiesigen Gegend zahlt die Gesellschaft für Steinfabrikation und Bergbaubetrieb. Wiederholt haben sich die Arbeiter gegen die „horrrenden“ Löhne aufgelegt, allerdings ohne Erfolg. Das Werk selbst hat allerlei Wandlungen durchgemacht, wurde einmal begraben, ist aber stets wieder auferstanden von den Toten. Unter der Leitung des Direktors Käst hat das Werk gegen allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotzdem blieb Arbeit ein hochanständiger, humaner Vorgehens gegenüber seinen Arbeitern, denen er das größte Engagement entgegen zeigte, vor allem in Lohnfragen. Wenn dessen Willen war es ihm jedoch nicht möglich, das Werk aufrechtzuerhalten, weil man nach dem Prozeß Friesland — Friesland war Inhaber einer andern Ziegelei — die Kalksteinsteine als Ertrag für Ziegeleie zu allen Bauzwecken verbott wegen „Minderwertigkeit“. Inzwischen haben sich die Verhältnisse geändert. Dr. Nord, der Leiter und Mitinhaber des Werkes, hat seine Kalksteinsteine für alle Neubauten verkaufen können. So ist auch das Kurhaus und die neue katholische Kirche mit diesen Steinen gebaut. Die Steine sollen jetzt bessere Hindernis mit dem Mörbel haben, was früher fehlte. Natürlich soll hier nicht unterstellt werden, wodurch plöglig die Steine gebrauchsfähig geworden sind. Jedenfalls wünschen wir, daß die bestehenden Betriebe an Orte aufrechtzuerhalten bleiben und daß sie auch gut florieren. Dr. Nord ist es gelungen, ein gutes Abgabegeld zu bekommen, hauptsächlich für Schamotteleie. Aber niedrige Löhne bezahlt er trotzdem. So sind den Formen für die Kalksteinsteine pro 100 Stück 10 Pf., für Kalksteine 30 Pf. abgezogen worden, obwohl hier nur Durchschnittslöhne von 3,50 Mark täglich im Werk verdient worden sind. An der Handpresse werden an vier dort beschäftigte Arbeiter drei verschiedene Preise bezahlt, und zwar 1 Mk., 1,20 Mk. und 1,40 Mk. pro Hundert. Von den zwei Maschinisten erhält der eine 2,50 Mk., der andre 3 Mk. Lohn bei gleicher Arbeitsleistung. Alle Arbeiter erhalten einen Stundenlohn von 25 Pf. Gegen die Abzüge, ungleichen Löhne sowie die niedrige Entlohnung der Arbeiter haben die Arbeiter Stellung genommen

Stadt-Theater.

Magdeburg, 25. Oktober.

Einsame Menschen. Drama in fünf Akten von Gerhart Hauptmann. Das Thema von dem gering höherstehenden Mann und der Frau, die dem nichts (?) entgegenzusetzen hat, als ihre grenzenlose, hingebende Liebe, hat Hauptmann öfter angeschlagen und verschieden behandelt. In den „Einsamen Menschen“ löst der Mann durch seinen Tod den Konflikt. Aber die Heldin, die eigentliche Märtyrerin, ist die Frau. Ihr, die mit festem Leib und franger Seele um ihre Liebe leidet — denn kämpfen kann sie nicht —, gehört unser Mitleid. Der Mann, in seiner geistigen Ferneheit und Haltlosigkeit vermag Sympathie nicht auszulösen. Einsame Menschen! Hallose Menschen, hätte der Dichter sein Drama betiteln müssen. Denn im ganzen Stück ist nur eine Person, die aus sich heraus fest und stark im Leben steht, und das ist eine Rebenfigur, die rächliche Waise Frau Helmann, die ihren Sausaus von Mann zum Hause hinauswürgt und ihre fünf Kinder allein ernährt. Die andern aber? Ja und die alten Voderats; liebe gute Menschen, die aber, wenn ihr Katein zu Ende ist, den lieben Gott walfen lassen; da ist der Maler Braun mit dem goldenen Herzen, dem Spötermund; arbeiten, mühen kann er nicht. Von der russischen Studentin erfahren wir durch andre, daß sie viel Schweres durchlebt habe, wir selbst sehen nur eine schwankende Gestalt. Stark ist wohl die junge Frau Voderat, aber doch nur in der Passivität. Wenn Hauptmann so die Grundstimmung seiner Geschöpfe auf nur einen Ton festgelegt hat, je müssen wir um so mehr die Kunst bewundern, wie er doch jedem einzelnen Eignes gibt, aber man sieht auch die Klippe, an der das Stück scheitern kann: an dieser Entföhrtheit der Seelen. Und um diese Klippe kam man am Mittwoch nicht herum. Anstatt die einzelnen aus dieser Grundstimmung etwas herausgehen zu lassen, drückte man sie tiefer hinein, und besonders in dem gefährlichen letzten Akte wurde die Verbindung beinahe unerröglig.

Zwei Stellen wie bei den „Einsamen Menschen“, in denen der Dichter noch selbst als ein Suchender und Tastender erscheint, ist es schwer, zu unterscheiden, wie weit die Schuld des Verfassers, wie weit die von Schauspieler und Regie geht. Was trifft vor allem auf die Hauptfigur, den jungen Gelehrten, Johannes Voderat zu, der von Alex Jugo-Brandt gegeben wurde. Das Schrotte, Geige, Buntale und Nervöse wurde von ihm fast betont, von dem Gutherzigen, Weichen und Schwachen sah man zuwenig. Der Johannes Jugo-Brandts durfte nicht in den See steigen, er mußte mit der Russin durchgehen. Diese russische Studentin ist in ihrer ganzen Anlage schattenhaft, verschwommen, und man konnte föglig von dieser Proze nicht eine fest umrissene Gestalt verlangen, nur durfte sie je nicht noch schwammiger machen, wie es geschah. Jife Verka als Frau läthe Voderat war in ihrem stillen Sulden und Leiden erweichend; aber jedes Fünkchen Tatkraft war auch bei ihr erloschen. Das alte Ehepaar Voderat wurde von Georg Braas und Wilhelmine Brandes ausgeführt gegeben, den Maler Braun spielte Paul Herli nicht guimäßig als hüßig, und Bruno Ferrand gab einen gemüthlichen alten Vater.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 25. Oktober.

Konzert in den „Nationalfestsälen“. Das Programm für das heutige Konzert unterschiedlich eigentliche Konzertsstücke, Müit aus Opern und solchen aus Operetten. Dem Charakter dieser drei Arten von Musik mußte sich der Beifall dem Geschmack des Publikums entsprechend von Teil zu Teil steigern, tat es auch.

Die große Festpolonaise von Johann Sbednsien eröffnete den Konzertteil, fand auch gleich Stimmung. Dann kam die Konzertsübertüre Ferdinand von Hillers in D-Moll. Hiller war ein berühmter Musiker, von Apollis Gnaden ein Pianoforte-Virtuos, zeigte aber auch eine feltene Begabung als Dirigent; er dirigierte in Leipzig die Gewandhauskonzerte. Als geistreicher Musikschritsteller hat er sich gleichfalls einen Namen gemacht, und dies war wohl hauptsächlich die Ursache, weshalb ihn die Universität Bonn zum Doktor ernannte. Seine Konzertsübertüre (Opus 23) zeigt den vollblütigen Musiker, in der Erfindung begabt, mit einem lebhaften Gefühl ausgestattet, die Instrumentierung ist sehr geschmackvoll und bleibt nie ohne Wirkung, was auch von den andern Werken Hillers, die für Orchester bestimmt, zu sagen ist. Leider hat sich von ihnen recht wenig im Konzertsaal und auf der Bühne — Hiller schrieb auch mehrere Opern — gehalten. In Vertretung von Musikdirektor Aug-Waldsee dirigierte das heutige Konzert Konzertmeister Robert Koch, und zwar durchwegs schätzenswert. Die Sübertüre Hillers fand unter seiner Leitung eine schlaube und eindruckvolle Wiedergabe. Manöschön und würdevoll spielte das Orchester Jean Sibelius' phantastisches Opus „Der Schwan von Tuonela“. Die Verhältnisse der Bearbeitung von Webers „Aufzorderung zum Tanz“, schwungvoll und mit großer Wärme dirigiert, leitete zum Operettenteil hinüber, der mit Beethovens unsterblicher Neorenen-Übertüre Nr. 3 begann. Der Dirigent nahm mit großem Eifer die mannigfachen dynamischen Schattierungen und Fortzugszeichen des großen Werkes wahr und erzielte damit auch einen sehr starken Erfolg. Vielen Beifall fand auch Pietro Mascagnis Intermezzo aus der Oper „William Ratelli“. Einen recht freundlichen Eindruck machte Aril Galmarsens genuit- und poetisches Vorspiel zum dritten Akte von „Heimchen am Herd“. Die Einleitung zum dritten Akte von Wagners „Meistersinger“, temperamentvoll gespielt und sorgsam dirigiert, bildete einen charakteristischen Abschluß des Operntteils. Der Operettenteil wurde mit der bekannten Wiener Jubel-Übertüre Supps eröffnet. Dann kamen noch Offenbach, Oskar Straus und Sidney Jones zu Wort. Der flotte und populäre Charakter der Musik tat seine Wirkung beim Publikum, das sich sehr interessiert und beifallsfreudig zeigte.

Kleines Feuilleton.

Die Volks- und die Lugasausgabe von Goethes „Ur-Weister“ liegt nunmehr vor. Die Volksausgabe, ein kleineres Oktav

als das der Lugasedition, im Geschmack der Entstehungszeit des „Ur-Weister“ gebunden, zeichnet sich gleichfalls durch sauberen Druck und klare Typen aus. Sie ist dem Gedächtnis von Barbara Schultze gewidmet. Eine sorgfältige Einleitung Harry Waynes, deren Hauptgedanken bereits in seinem Frankfurter Vortrag vom 3. April vorigen Jahres (siehe Heft der „Deutschen Rundschau“ 1910) enthalten waren, berichtet über Entstehungsgeschichte und Charakter der „Theatralischen Sendung“. Die unumgängliche und mühsame Arbeit des Herausgebers wird sich erst nach der Veröffentlichung der Weimarer Edition ermessen lassen.

Heber die Liebe. In dem Jubiläumsbuch des Verlags E. Fischer in Berlin veröffentlicht Gabriele Reuter folgende Aphorismen:

Der Mann, der seiner Mutter und Schwester feindlich gegenübersteht, wird auch seine Geliebte oder seine Gattin niemals mit rechter Innigkeit lieben können. Alle Früchte der Liebe ziehen ihre Kraft aus derselben Wurzel.

Zwei Geschalten führen in der Liebe beständig Krieg gegeneinander: Der Geist der Generation, der das Beste der Menschlichkeit sucht, und der Geist des Jaks, der das persönliche Glück verlangt.

Sinnlosheit in Herzenswärme umzuwerfen, ist die Aufgabe der Ehe.

So wie dein Gesicht an einem Tage hundertfältig verschiedenen Ausdruck annimmt, so auch dein Gefühl an jedem Tage hundertmal sein Gesicht. Wisse dies und verlange von deinem Nächsten nicht Erfahrung, wo nur Bewegtheit das Leben fñndet. Liebe ist allerhöchste Bewegtheit des Gefühls.

Für eine gute Ehe können heute noch die Worte als Beweiser gelten: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst und vergib ihm seine Fehler täglich siebenzig mal siebenmal.

Wir verlangen Wichtigkeit für unsere Seele und vermögen doch ein Gefühl nicht für die Spanne Zeit eines Erdenlebens festzuhalten!

Am glücklich sein zu können, bedarf es günstiger Naturanlagen mehr als günstiger Umstände. Und doch erwarten zwei Menschen, von denen vielleicht keiner die Fähigkeit zum Glück in sich trägt, von ihrer Verbindung die höchste Seligkeit auf unbegrenzte Zeit.

Im Seelengemeinschaft mit einem Menschen zu fordern, mühte man sich erst einmal klar werden, ob die eigne Seele ein erkennlicher Aufenthalt für die Schwesterseele sein dürfte.

Stimm. „Was sagen die wilden Vögel?“ murmelte die Frau, als sie mit ihm am Rande der silberglänzenden See stand. „Nichts, Marie,“ entgegnete der Mann mit heiserer Stimme. „Sie gleichen manchen Menschen, die wir kennen, sie machen viel Lärm, sagen aber nichts.“

Gerein. Ein Saudredner wird im Krankenhaus behandelt. Als ihn der Chefarzt zum erstmalig untersucht und bei dieser Gelegenheit seine Brust „klopft“, trägt plöglig ein Schwanzen über sein Gesicht, während die umherstehenden Assistenten in ein helles Gelächter ausbrechen. Aus dem Innern des Patienten hallt es nämlich nach jedesmaligem Klopfen laut und deutlich „Gerein“!

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Bezahlung vorbehalten.

Die Sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W, Potsdamer Straße 121h, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben soeben das 22. Heft ihres 17. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Karl Leutner: Tripolitanischer Lehrkurs. — Max Schippel: Die Marokkoinnen und unser Sozialradikalismus. — Dr. August Erdmann: Nationalliberal-ultramontane Koalition im Westen. — Hendrik Spietman: Das Landarbeiter- und Kleinrentnerproblem in Holland. — Edmund Fischer: Die genossenschaftliche Lösung der Wohnungsfrage. — Paul Kampffmeyer: Die Auslese der Führenden. — Max Kochdorf: In der Straße vom segneten Baum. — Politiki von M. Schippel. — Genossenschaftsbewegung von G. David. — Philosophie von Dr. K. Grelling. — Bildende Kunst von Elisabeth Stern. — Technik von Dr. S. Zug. — Landwirtschaft von Dr. A. Schulz. — Kolonisation von G. Hildebrand. — Der Preis des Heftes beträgt 50 Pfg. Pro Quartal (6 bis 7 Hefte) 3 Mark. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporteurs sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Potsdamer Straße 121h, Berlin W 35. (Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Kiste.) Probehefte sehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Die Schaubühne, Wochenschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nummer 48 des 7. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pfg. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probeummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Meiß, Berlin W 62, Richmannstraße 8a. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die „Schaubühne“ einen Monat lang zur Probe gratis zu liefern.

Plutus, kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhardt). 42. Heft des 8. Jahrgangs. Abonnements vierteljährlich 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Budaun. Am Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung der Obleute, Kassierer und sonstigen Parteifunktionäre in der „Thalia“.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Subenburg. Am Sonntag den 29. d. M., vormittags Punkt 10 1/2 Uhr, findet in der „Herbster Viechalle“, Schöninger Straße 28, eine Sitzung der Obleute und Kassierer statt.

Täpfer. Sonnabend den 28. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Böhm, Kleine Klosterstraße.

Subenburger Arbeiter-Sängerchor. Jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Julius Flemmig (Deutscher Hof) St. Michael-Str. 16.

Die Arbeiter-Samariterkolonne beginnt am Montag den 30. d. M., abends 8 1/2 Uhr, ihren fünften theoretischen und praktischen Unterrichtskursus für Frauen und Männer im Lokal des Herrn Holz, Tischlerergasse 22, 1693.

Arbeiter-Samariterkolonne. Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet im Lokal des Herrn Ed. Holz, Tischlerergasse 22, die diesjährige öffentliche Prüfung der Kursteilnehmer statt.

Arbeiter-Athletenklub Viktoria, Budaun. Sonntag früh 9 Uhr Generalversammlung in der „Thalia“.

Cracan. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 28. d. M., abends 9 Uhr, Versammlung im „Schiffhäuser“.

Westerhüsen-Salbe. Arbeiter-Radfahrerverein. Am Sonnabend den 28. d. M., abends 8 Uhr, Versammlung bei Paulmann.

Herzulesen. Arb.-Turnverein Vorwärts. Jeden Freitag und Donnerstag Übungsstunde. — Donnerstag den 28. Oktober Sitzung sämtlicher Vereinsfunktionäre. — Sonntag den 29. Oktober Turnfahrt nach Grünwald. Abmarsch früh 7 Uhr von Eifer.

Groß-Otterleben. Konsumverein. Am Sonnabend den 28. d. M., abends 7 1/2 Uhr, außerordentliche Generalversammlung bei der Witwe Strumpf.

Groß-Otterleben. Kraftsportverein Freiheit. Am Sonntag den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung beim Sportkollegen Albert Strumpf.

Klein-Otterleben. Arbeiter-Gesangverein Gleichheit. Jeden Donnerstag 8 1/2 Uhr Übungsstunde.

Sonntag den 29. Oktober, nachmittags 8 1/2 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf.

Schönebeck. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Die Funktionäre werden ersucht, die Karten zu den Lander-Vorträgen im Bureau abzuholen.

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Am Sonntag den 29. d. M., nachmittags 10 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Saal.

Briefkasten.

Wernigerode. Ihre Briefswage stimmt nicht. Wir haben wieder Strafpapier bezahlt.

Altkalenderleben. Ihr Brief ist zu spät angekommen. Der Hinweis gehört in den Inseratenteil.

Tischlerergasse. Wenn in Ihrer Wohnung durch die rauchenden Dejen eine Gefährdung der Gesundheit zu befürchten ist, haben Sie nach § 544 des Bürgerlichen Gesetzbuchs das Recht, das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist zu lösen.

Quittung. Wolmirkebt-Reuhalderleben. Für den Reichstagswahlfonds gingen ein: Dähmersleben 16,02 Mark. Stephan Lürre.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Höher, Eger und Wolban.		Fall		Wuch	
Jungbunzlau	23. Okt.	- 0,12	24. Okt.	- 0,13	0,91	—	—
Laun	..	- 0,70	..	- 0,73	0,03	—	—
Budweis	..	- 0,24	..	- 0,25	0,01	—	—
Prag	..	..	..	..	..	—	—
Unstrut und Saale.		24. Okt.		25. Okt.	..	..	..
Straßfurt	..	+ 0,80	..	+ 0,80	..	..	..
Weißenfels Untp.	..	+ 0,64	..	+ 0,68	0,04	..	..
Erzth.	..	+ 1,10	..	+ 1,16	..	0,06	..
Alteben.	..	+ 0,46	..	+ 0,45	0,01	..	..
Bernburg	..	..	..	..	..	..	..
Kalbe Oberpegel.	..	+ 1,21	..	+ 1,21	..	..	..
Kalbe Unterpegel.	..	- 0,54	..	- 0,58	0,04	..	..
Grizehne.	..	- 0,32	..	- 0,31	..	0,01	..
Elbe.		23. Okt.		24. Okt.	..	..	..
Parabubis	..	- 0,59	..	- 0,58	..	..	..
Brandeb.	..	- 0,51	..	- 0,47	..	0,04	..
Melitz	..	+ 0,14	..	+ 0,20	..	0,04	..
Zeitmeritz	..	- 0,82	..	- 0,78	..	0,04	..
Luisig	21.	- 0,60	25.	- 0,61	0,01	..	..
Dresden	..	- 2,08	..	- 2,08	0,03	..	..
Torgau	..	- 0,26	..	- 0,26	..	..	..
Wittenberg	..	+ 0,45	..	+ 0,66	..	0,01	..
Hosiari	..	+ 0,02	..	+ 0,00	0,02	..	..
Harby	..	+ 0,13	..	+ 0,10	0,03	..	..
Schönebeck	..	- 0,10	..	- 0,15	0,05	..	..
Magdeburg	25.	+ 0,16	28.	+ 0,14	0,02	..	..
Zangermünde	21.	+ 0,35	25.	+ 0,45	..	..	..
Wittenberge	..	+ 0,13	..	+ 0,13	..	..	..
Lehnitz	..	- 0,26	..	- 0,26	..	..	..
Boizenburg	..	- 0,18	..	- 0,22	0,04	..	..
Cönnstorf	..	- 0,18	..	- 0,21	0,03	..	..
Lauenburg	..	- 0,19	..	- 0,22	0,03	..	..

* Auf f. g., 26. Oktober. Regelstand — 0,60 Meter. Vom Oberlauf wird 20 Zentimeter Fall gemeldet.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. Oktober.

Aufgebote: Zimmermann Fritz Wilhelm Ernst Ebert hier mit Friederike Olga Wust in Riegrupp. Wiegner Hermann Adolf hier mit Minna Runge in Herbst. Sandlungsgeselle Max Bruno Eising hier mit Alma Mariha Hänsel in Mühlwitz. Kaufmann Paul Theodor Hubert Schulze hier mit Luise Mariha Hermine Winkler in Dornesleben. Eisenbahnhilfsarbeiter Herrn. Schulze mit Frida Wuschleben.

Geschlicheungen: Schuhfabrikant Friedr. Weltmeyer mit Auguste Hochbach gen. Hamann geb. Matelmann. Installateur Karl Beebe mit Anna Fattroth, Arbeiter Willi Geuer mit Emma Koddewig. Kaufm. Emil Günther mit Ida Krehne. Klempner Gustav Brandt mit Emma Köpfe geb. Köhle.

Geburten: Joachim, S. des Lehrers Fritz Köber. Anneliese, T. des Lehrers Wilh. Schmidt. Willi, S. des Tischlers Karl Giebler. Otto, S. des Möbelpolierers Georg Hoffmann. Hans, S. des Magistratsbureaugehilfen Theodor Blumenberg.

Todesfälle: Marie geb. Görgis, Ehefr. des Arbeiters Friedrich Voigt, 80 J. Radierer Karl Sandvoß, 63 J. O. M. 4 J. Antonie geb. Denede, Ehefrau des Graveurs Robert Fritz aus Suhl, 56 J. 10 M. 22 J. Kutischer Anton Scholz, 37 J. 8 M. 7 J. Martha, T. des Arbeiters Karl Krüger, 3 J. 9 M. 10 J. Walter, S. des Tischlers Gustav Koch, 3 J. 8 M. 8 J. Erwin, S. des Dachdeckers Willi Bod, 2 J. 7 M. 1 J. Richard, S. des Arbeiters Richard Wittig, 1 J.

Totgeburt: S. des Brauereiarb. Ludwig Hendrich. T. des Arbeiters Adolf Urban.

Subenburg, 25. Oktober.

Aufgebote: Kaufmann Hermann Otto Meyer mit Agnes Marie Berta Wisse. Maler Willi Paul Oskar l'Etienne mit Luise Martha Streicher.

Geburten: Erna und Elise, Zwillingst. des Tischlers Heinrich Renneemann. Robert, S. des Schlossers Adolf Kluge.

Todesfälle: Kaufmann Paul Hüner, 48 J. 4 M. 8 J. Lehrerswitwe Maria Franke geb. Baumann, 71 J. 17 J. Luise geb. Pieper, Ehefrau des Landwirts Andreas Schwente, 60 J. 2 M. 5 J. Anna geb. Brieste, Ehefrau des Formers Joseph Okonowski, 39 J. 10 M. 3 J. Arbeiterinvalide August Gottsch, 74 J. 6 M. 18 J.

Budaun, 25. Oktober.

Aufgebote: Lehrer Otto Boigt in Rohrsheim mit Emma Meißner hier. Steinmetz Otto Weu hier mit Elsa Firschow in Hohenbodeleben.

Todesfälle: Friederike geb. Währ, Ehefrau des Lokomotivführers Richard Wabach, 52 J. 3 M. 29 J. Elli, T. des Eisenbahnhilfschaffners Otto Günther, 1 M. 3 J.

Neustadt, 25. Oktober.

Aufgebote: Kutischer Otto Vorheher mit Helene Koloff. Schlosser Max Grassel mit Marie Kleberg. Maurer Otto Meut mit Anna Wendt.

Geburten: Walter, S. des Bohrers August Wandert. Emmi, T. des Arbeiters Paul Schliep.

Todesfälle: Ehefrau des Schriftsehers Gustav Thelich, Martha geb. Ferschland, 34 J. 4 M. 1 J.

Stahfurt.

Aufgebote: Elektriker Ernst Otto hier mit Anna Ilthe in Neundorf. Arbeiter August Mitsche mit Anna Weber. Former Willi Vanje in Berlin mit Katharine Reichardt hier. Bergarb. August Neuenfeld in Leopoldshall mit Johanne Eichmeyer geb. Garke hier. Kaufmann Franz Wetter hier mit Anna Meier in Helbra.

Geburten: T. des Fabrikarbeiters Christoph Mitsche. T. des Lehrers Robert Schmidt.

95 Pfg. Tage



Pfg. 95 Tage



Beginn:
Montag den
30. Oktober

Vorverkauf:
Sonnabend
Sonntag ..

Dem stetig wachsenden Umsatz während unsrer 95-Pfg.-Tage Rechnung tragend, stellen wir diesmal Waren im Gesamtwert von zirka 200 000 Mark zum Verkauf. Wir empfehlen trotzdem frühzeitigen Einkauf, da einzelne Artikel immerhin bald geräumt sind. Die fallenden Preise auf dem Baumwollmarkt haben uns in den Stand gesetzt, aussergewöhnlich vorteilhaft einzukaufen, so dass wir mit unsern jetzigen 95-Pfg.-Tagen jeder sparsamen Hausfrau ganz bedeutende Vorteile bieten. ::

Freitag ::
Sonnabend

Ausnahme-Preise

Freitag ::
Sonnabend

Lebensmittel-Abteilung.

in der

Mehr als

340 Millionen Mark Waren

haben die deutschen Konsumvereine im Jahre 1910 ihren Mitgliedern vermittelt. — Davon wurden für rund

50 Millionen Mark

Artikel in eigenen Betrieben hergestellt. — Bei der gegenwärtig so äußerst fühlbaren

Lebensmittel-Verteuerung

macht sich die segensreiche Wirkung der Konsumvereine recht bemerkbar. Die Konsumvereine sind berufen, die große Masse der Konsumenten vor einer übermäßigen Verteuerung zu schützen. Auch den Verteuerungsgelüsten der Fabrikanten und Händler durch ihre Vereinigungen in Kartellen, Ringen, Trusten kann die

Macht der organisierten Konsumenten einen wirksamen Einhalt bieten!

Von dem erfolgreichen Vorgehen der Konsumenten-Vereinigungen auf dem Wirtschaftsmarkt können zahlreiche Beispiele angeführt werden.

Wer sich unabhängig machen will

Wer seine wirtschaftlichen Vorteile sucht

der melde sofort bei einem der nachbezeichneten Konsumvereine seinen Beitritt an

- Aken** mit Waren-Verteilungsstellen in Aken und Walken
- Aschersleben** mit Waren-Verteilungsstellen in Aschersleben, Sandersleben, Frose, Gatersleben u. Ermsleben
- Barleben** mit Waren-Verteilungsstellen in Barleben, Kolbitz und Ehendorf
- Calbe a. d. S.** mit Waren-Verteilungsstellen in Calbe, Barbby, Groß-Rosenburg und Förderstedt
- Gommern** mit Waren-Verteilungsstellen in Gommern
- Gross-Ottersleben** mit War.-Verteilungsst. in Groß-Ottersleben und Hohendodeleben
- Halberstadt** mit Waren-Verteilungsstellen in Halberstadt, Osterwieck, Oschersleben und Kroppenstedt
- Hötensleben** mit Waren-Verteilungsstellen in Hötensleben, Ausleben und Hamersleben
- Magdeburg** mit Waren-Verteilungsstellen in Magdeburg, Burg, Diesdorf, Oivenstedt und Fermersleben
- Niederndodeleben** m. War.-Verteilungsst. in Niederndodeleben
- Quedlinburg** mit Waren-Verteilungsstellen in Quedlinburg, Thale, Westerhausen und Weddersleben
- Schönebeck** mit Waren-Verteilungsstellen in Schönebeck, Salbke, Frose, Felgeleben, Weisleben
- Stendal** mit Waren-Verteilungsstellen in Stendal
- Tangermünde** mit Waren-Verteilungsstellen in Tangermünde
- Wolmirstedt** mit Waren-Verteilungsstellen in Wolmirstedt und Samswegen

4192

Schwindelfrei

sind meine Angebote in

Zigarren

Bestfarben in besseren Qualitäten à Wille 87-70 Wfr. befriedigen den vornehmsten Raucher.

Sie schädigen sich

nur selbst, wenn Sie meine Zigarren nicht führen
5-Pf.-Zigarren à Wille 84-88 Wfr.
6-Pf.-Zigarren à Wille 40-48 Wfr.
7 1/2-Pf.-Zigarren à Wille 50-58 Wfr.
10-Pf.-Zigarren à Wille 60-75 Wfr.

Kein Risiko, da nicht passende Ware zurücknehme. Proben à 100 Stück zum Willenpreis, nach außerhalb 300 Stück franko per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen Preise. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen beweisen die größte Zufriedenheit der Kundschaft!

Verlangen Sie Preisliste mit Abbildung gratis und franko.
Otto Schmid, Magdeburg, Regierungsstraße 10,
gegenüber der Steinstraße.
Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4379

Einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich Halberstädter Straße 52a ein

Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte, Beleuchtungsartikel verbunden mit

Klempnerei nebst Installationsgeschäft

eröffnet habe. Ich verspreche, alle mir erleiteten Aufträge schnellstens und preiswert zu erledigen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne hochachtungsvoll

Wilhelm Schultze, Halberstädter Str. 52a.

Privat-Verkauf

von
feinsten Elgelb-Pflanzenbutter-Margarine pro Pfund 78 Pf.
feinsten Süßrahm-Dellkate-Margarine pro Pfund 68 Pf.
bei 4472

Anna Richter, Sudenburg, St.-Michael-Str. 27.

W. Mühe, Hundisburger Straße 30

verkauft zu erstaunlich billigen Preisen

Schuhwaren

aller Art, nur reelle Fabrikate.

Heilinstitut „Sanitas“

Heiligegeiststraße (Ecke Fürstenwall)

Approb. Apotheker behandelt auf Grund langjähriger Erfahrung

Zuckerkrankheit

mit bestem Erfolg. 1401 Sprechzeit 9-4 und 6-7 Uhr.

Für Unbemittelte v. 4 h. 5 Uhr unentgeltlich.

Große Marktstraße 20

gibt es keine hohen Fleischpreise!

Kalbstecken 4474
Kalbsriehen
Kalbsriehen
Kalbsbrat 50 Pf.
Pfund von 50 an.

ff. Schweinefleisch. Schinken, Nacken Pf. 75 Pf., Bauch, Rippe Pf. 70 Pf.
ff. Rindfleisch zum Schlingen . . . Pf. 70-75 Pf.
Gartes Wildfleisch zum Braten . . . Pf. 50-70 Pf.
Wildes Kaninchen Stück von 50 Pf. an.

Buschhasen der große Braten nur 2.15
Hasengetöse, Hasenläufer.
Wildbratenfleisch . Pf. 20-30 Pf.

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Hochmod. Sattelanzüge von 11 Wfr. an z. Ausfüh. vert. Grimmig, Junkerplatz, part. lks.

Aus erster Hand kaufen Sie Ihre Brautausstattungen sowie famil. Möbel, Spiegel, Polsterwaren am billigsten und reellsten in der 4264 — Möbelfabrikerei von **Gustav Meinecke** Magdeburg, Marzialstr. 7 Beschäftigung meines Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

Bettfedern nur neue, gut gereinigte Ware 0.50, 1.20 1.80, 2.80, 3.00 Wfr. **Bett-Inlett** (4888) nur ausprobierte gute Qualität. **Dampf-Bettfedern-Reinigung** (D. R. Patent.) **Hermann Lier, Sudenburg** Halberstädter Straße 100.

Burg. 4172 **Burg** Heute Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst F. Brettschneider

Burg. 4172 **Burg** Heute Freitag: Frische Wurst, Sonnabend und Sonntag: Knoblauchwurst Paul Flügge.

BURG BURG Zu dem **Druckerschen** **Warenlager** sind außer den Haus- und Küchengeräten noch ein Posten Leiterwagen 4330 **ensum billig zu haben.**